

Bundesarchiv

B 162/ 2183

fol. 1 -



0 200038 492705

24. März 1960 1

Zg/V

Wu 25.3.60/V

1. Schreiben:

An den

Herrn Oberstaatsanwalt
bei dem Landgericht
in L ü b e c k

Eilt sehr !Verjährung droht!

Betr.: Ermittlungsverfahren gegen den ehemaligen Leiter der Aussenstelle Radzyn des KdS Lublin, SS-Untersturmführer F i s c h e r und den SS-Unterscharführer Adolf S c h u l t z, wegen des Verdachtes des Mordes bezw. der Beihilfe zum Mord.

Bezug: Dort. Schreiben vom 21.3.1960 - 2 Js 290/60 -.

Beil.: 1 Heft Akten.

In der Anlage sende ich den dortigen Vorgang 2 Js 290/60 nach Einsichtnahme zurück.

Bei dem " SS-Sturmführer F i s c h e r " dürfte es sich um den ehemaligen Leiter der Aussenstelle Radzyn des Kommandeurs der Sicherheitspolizei Lublin (Polen), einen Kriminalinspektor und SS-Untersturmführer F i s c h e r handeln. Dieser ist im Rahmen meiner Untersuchungen der im Distrikt Lublin begangenen Verbrechen von dem ehemaligen Kommandeur der Sicherheitspolizei in Lublin, dem seinerzeitigen SS-Obersturmbannführer Johannes M ü l l e r, genannt worden. Eine nähere Identifizierung war bis jetzt nicht möglich, zumal allein in der SS-Rangdienstliste 163 SS-Angehörige im Offiziersrang " namens " F i s c h e r " enthalten sind (ein in Sömmerda, Bezirk Erfurt, geborener F i s c h e r ist nicht hierunter).

Ich darf mir die Anregung erlauben, bezüglich F i s c h e r von dort aus die ab 8.5.1960 drohende Verjährung zu unterbrechen (evtl. durch eine richterliche Vernehmung der Anzeigerstatterin D y k o w).

Als konkrete Belastungspunkte kommen insbesondere 3 Massenerschießungen im Raume Radzyn in Betracht, für die F i s c h e r evtl. verantwortlich ist, und zwar vom 17. bis 19. 1943 in Międzyrzec, am 2.10.1942 in Parczew und am

22.9.1942 in Serokomla. Ich bin bereit, nach erfolgter Unterbrechung der Verjährung - falls es gewünscht wird - die weiteren Voruntersuchungen von hier aus zu führen und die endgültige zuständige Staatsanwaltschaft zu ermitteln.

Kreishauptleute von Radzyn waren 1940 Kreishauptmann von W i n t e r f e l d (vgl. " Das deutsche Generalgouvernement Polen " von Du Prel, Ausgabe 1940) und 1943 Kreishauptmann S t i t z i n g e r (vgl. Taschenbuch für Verwaltungsbeamte 1943). Den Verbleib dieser beiden Personen, die als wichtige Zeugen in Betracht kommen dürften, konnte ich noch nicht klären. Angaben über die jüdische Bevölkerung im Kreis Radzyn finden sich u.a. auf Seite 171 des Buches " Das deutsche Generalgouvernement Polen ".

Der Beschuldigte S c h u l t z ist bis jetzt bei meinen Untersuchungen (insbesondere Einsatz von Gaswagen durch den KdS Lublin) noch nicht in Erscheinung getreten. Ich darf hierzu bemerken, daß die Behörde des Kommandeurs der Sicherheitspolizei Lublin aus etwa 700 Beamten bestand, die ausserdem noch verhältnismäßig oft wechselten. Nach der Fotografie war S c h u l t z im Oktober 1943 zudem nur SS-Unterscharführer, hatte also einen verhältnismäßigen niedrigen Dienstgrad. Irgendwelche konkrete Belastungspunkte bezüglich S c h u l t z sind bis jetzt nicht ersichtlich.

(Schüle)

2. Z.d.A. Wol. refert

Wiesbaden, den 28. März 1960

B e r i c h t

Bei der Auswertung der Unterlagen im Document Center wurden auch die Befehlsblätter des Chef der Sicherheitspolizei und des SD herangezogen. Hierbei ist im Zusammenhang mit dem Komplex Lublin zu erwähnen, daß im Befehlsblatt Nr. 38/41 vom 4.10.41 die nachstehenden Angehörigen der Dienststelle des Kommandeurs der Sicherheitspolizei in Lublin eine Belobigung für hervorragende fachliche Leistungen vom Reichsführer der SS ausgesprochen erhielten:

1. Kriminalkommissar F i s c h e t t e r , ✓
2. Kriminalsekretär Stephan B ö h m , ✓
3. Kriminaloberassistent Adolf G r e t h e r , ✓
4. Hilfspolizist u. Dolmetscher Wilhelm B o j d a , ✓
5. Kriminalassistent Werner B i t t n e r , ✓
6. Hilfspolizist Wilhelm W u t t k e , ✓
7. Kriminalsekretär Josef K i l s c h e n s t e i n , ✓
8. Kriminalsekretär Lukas H a k l , ✓
9. Kriminalsekretär Erich W u d s c h k e , ✓
10. Kriminaloberassistent Wilhelm S t o f f e l , ✓
11. Kriminalassistent Kurt E n g e l s , ✓
12. Kriminalassistent Ernst H a u n s t e i n , ✓
13. Kriminalassistent Max K ä s e r , ✓
14. Kriminalassistent Max G e o r g , ✓
15. Kriminalsekretär Max S p i l l e r , ✓
16. Hilfspolizist Otto S t a d e l m e y e r , ✓
17. Kriminaloberassistent Otto V e n n e . ✓

Weitere Belobigungen für Lublin erhielten laut Befehlsblatt Nr. 17/

1. Kriminalsekretär Erich A u g u s t i n ,
2. Kriminaloberassistent Ernst R e f f g e n .

Laut Befehlsblatt Nr. 28/43 erhielten die Angehörigen der Nebenstelle Razyn

1. Kriminalsekretär Andreas B r a u m ü l l e r ,
2. SS-Oberscharführer u. Krimass. Josef B ü r g e r

ebenfalls eine Belobigung.

Aus den Befehlsblättern konnte entnommen werden, daß mit Datum vom 24.1.42 Kriminalrat L i s k a von Krakau zur Gestapo Lublin versetzt wurde. Mit gleichem Datum wurde Kriminalkommissar M e y e r von Herford nach Lublin versetzt. Laut Befehlsblatt 36/42 wurde am 22.8.42 der SS-Obersturmführer im SD Paul B r a n d nach Lublin versetzt. Am 31.10.42 wurde Kriminalrat von D o l -
o w s k i von Radom nach Lublin versetzt. Der SD-Obersturmführer Hermann K u r t h wurde laut Befehlsblatt 56/42 am 19.12.42 zum KdS Lublin versetzt.

Der Polizeioberinspektor H ö h l e wurde laut Befehlsblatt 9/44 im März 1944 von Lublin nach Berlin versetzt.

Es sei erwähnt, daß für Warschau und Radom ähnliche Aufzeichnungen gemacht wurden, die in einem Nachtragsbericht aufgeführt werden.

Hinsichtlich des erheblich belasteten

M i c h a l s e n , vormals M i c h a l c z y k ,
Georg, geb. 13.9.06 in Wendrin/OS.,

sei erwähnt, daß der Genannte in Hamburg ermittelt werden konnte. Er wohnt Hamburg-Blankenese, Sachtestieg 10. Er ist verheiratet mit Marie geb. Mitschke, geb. 7.1.06 in Gleiwitz/OS.



(B o i x e n)

Kriminalkommissar

Entwurf!

7. April 1960

13

Z/Ro *Abj. 8/4 Ro*

8. AR 226/60

— 11 13

Eilt sehr!

1. An den

Herrn Oberstaatsanwalt
bei dem Landgericht

Verführung droht!

in L ü b e c k

Betr.: Ermittlungsverfahren gegen den ehem. Leiter der Aussenstelle Radzyn des KdS Lublin, Kriminalinspektor und SS-Untersturmführer F i s c h e r, u.a. wegen des Verdachtes des Mordes bzw. der Beihilfe zum Mord

Bezug: Ihr Schreiben vom 21.3.1960 - 2 Js 290/60 -
Mein Schreiben vom 24.3.1960 - 8 AR 226/60 -

Beil.: 8 Bl. Fotokopien ✓
2 Bl. Durchschläge ✓

Im Anschluss an mein Schreiben vom 24.3.1960 übersende ich in der Anlage:

1. Eine Fotokopie (8 Blatt) einer auszugsweisen Übersetzung des Buches „Miedzyrzec“ (es handelt sich hierbei um eine Stadt im Bezirk der Aussenstelle Radzyn des KdS Lublin).
2. Einen Durchschlag (2 Blatt) eines Berichtes der hessischen Sonderkommission zur Aufklärung von NS-Verbrechen vom 28.3.1960.

Aus diesen Unterlagen ergeben sich die folgenden weiteren Namen von Gestapo- bzw. Polizeiangehörigen, die für das dortige Verfahren als Beschuldigte in Betracht kommen:

1. Angehörige der Aussenstelle Radzyn des KdS Lublin:

- a) B o c k, Gestapobeamter im Ghetto Miedzyrzec
- b) B r ä u m l e r
- c) B r a u m ü l l e r, Andreas, Kriminalsekretär, laut Befehlsblatt Nr. 28/43 mit einem Belobigungsschreiben des Reichsführers-SS ausgezeichnet.
- d) B ü r g e r, Josef, Kriminalassistent und SS-Oberscharführer, ebenfalls mit einem Belobigungsschreiben ausgezeichnet.
- e) D i e m e r, angeblich Gestapo-Chef in Miedzyrzec
- f) D i e t e r
- g) D i k o w (Gebrüder?)
- h) H e i n e, Gestapobeamter bei der Aussenstelle Radzyn, Judenreferent
- i) L a n g e r
- j) R i c k oder R e c k

2. Angehörige der Schutzpolizei bzw. der Gendarmerie:

- a) B a u e r, Franz, Gendarmeriebeamter in Miedzyrzec
- b) G n a d e, Hauptmann der Schutzpolizei
- c) K l a u k, Ortskommandant in Miedzyrzec
- d) L u b i t s c h, Polizei-Chef in Miedzyrzec
- e) S e i f e r t, Gendarmenleutnant

Ich darf mir die Anregung erlauben, auch bezüglich dieses Personenkreises im Rahmen des dortigen Verfahrens gegen den Hauptbeschuldigten Fischer die ab 8.5.1960 drohende Strafverfolgungsverjährung zu unterbrechen. Als Unterbrechungshandlung schlage ich eine richterliche Vernehmung des ehem. Kommandeurs der Sicherheitspolizei und des SD in Lublin, des Regierungs- und Kriminalrates a.D. Johannes M ü l l e r, geb. am 30.7.1895 in Gotha, wohnhaft in Nonnenrod Kreis Giessen/Oberhessen, Bergstrasse 6, als Zeugen vor. Müller war als SS-Obersturmbannführer von Mitte 1941 bis 1943 unmittelbarer Vorgesetzter des Beschuldigten Fischer. Auf Grund seiner damaligen Dienststellung muss er auch in dem vorliegenden Komplex umfassende Angaben machen können. Es ist erforderlich, dass Müller zu sämtlichen bis jetzt bekannten Beschuldigten und zu sämtlichen nachfolgend

aufgeführten Vorgängen im einzelnen richterlich vernommen wird. Eine wirksame Unterbrechung der Verjährung ist nur gewährleistet, wenn sich dies auch aus dem richterlichen Vernehmungsprotokoll ergibt.

Die Beschuldigten dürften für die folgenden Vorgänge im Bezirk der Aussenstelle Radzyn verantwortlich sein:

1. Massenerschiessungen:

- a) vom 17. - 19. 7.1943 in Miedzyrzec
- b) am 2.10.1942 in Parczew (über 100 Tote)
- c) am 22.11.1942 in Serokomla (etwa 200 Tote)

2. Aussiedlungen in das Vernichtungslager Treblinka:

- a) am 25./26.8.1942 aus Miedzyrzec (über 11 000 Menschen)
- b) vom 6. - 9.10.1942 aus Miedzyrzec
- c) am 27.10.1942 aus Miedzyrzec
- d) am 7.11.1942 aus Miedzyrzec
- e) vom 2. - 3.5.1943 aus Miedzyrzec (etwa 3000 Menschen)
- f) am 19.8.1942 aus Parczew (rund 3000 Menschen)
- g) Ende August 1942 aus Parczew (rund 2 500 Menschen)
- h) am 1.10.1942 aus Radzyn

In dem Vernichtungslager Treblinka wurden sämtliche Transporte bis auf ganz wenige Überlebende in den 13 Gaskammern des Lagers ermordet; vergl. hierzu die Verfahren 53 Ks 1/50 Schwurgericht Frankfurt/a.M. ././ Hirtreiter (lebenslanges Zuchthaus) und UR I 21/59 Untersuchungsrichter bei dem Landgericht in Düsseldorf ././ Franz. Insgesamt wurden nach den in diesen Verfahren gewonnenen Erkenntnissen in Treblinka etwa 700 000 Juden ermordet. Nur etwa 50 Juden konnten allässlich eines Aufstandes gegen die SS-Lagermannschaft fliehen.

I.V.

2. Wv. sofort

(Werner)

Landgerichtsrat

Bayerisches Landeskriminalamt z.Zt. Boos, 30.8.1960

IIIa/SK Tgb.Nr. 339/60

Vermerk:

Die Vernehmung erfolgt auf Ersuchen der Zentralen Stelle der Landesjustizverwaltungen in Ludwigsburg, Az. 8 AR-Z 236/60 (StA Lübeck Az. 2 Js 290/60)

Vernehmungsniederschrift

In seiner Wohnung aufgesucht, mit dem Gegenstand der Vernehmung vertraut gemacht und zur Wahrheitsangabe ermahnt, gibt der verh. Vorarbeiter

Andreas B r a u m ü l l e r,
geb. 3.1.1901 in Niederrieden, Lkrs. Memmingen,
wohnhaft in Boos Nr. 66, Lkrs. Memmingen,

folgendes an:

" Ich trat am 3. April 1922 als Polizei-Hilfswachtmeister in den Dienst der Bayerischen Landespolizei in München ein. Dort war ich bis zum September 1925. Auf Grund einer Ausschreibung meldete ich mich freiwillig zur Schutzpolizei nach Augsburg und wurde nach einem Probejahr und bestandener Aufnahmeprüfung etatsmäßig in Augsburg angestellt. Von 1930 bis Oktober 1933 war ich dann bei der Kripo in Augsburg und zwar in der Diebstahlsabteilung. Im Oktober 1933 wurde ich dann als Polizeioberwachtmeister zur politischen Abteilung der Kripo Augsburg versetzt und bin 1934 zum Kriminal-Oberassistenten ernannt worden. Dort hatte ich staatsfeindliche Handlungen von seiten der Kommunisten und Marxisten zu bearbeiten; in dieser Zeit mußte ich aber auch mehrmals Ausschreitungen behandeln, die

von der SS ausgeführt wurden.

Im Jahre 1937 trat ich der NSDAP bei; dieses Datum habe ich jedenfalls so in Erinnerung.

Unsere Politische Abteilung wurde durch einen Erlaß des Reichsführers-SS etwa im Jahre 1938 der Gestapo angegliedert.

Um den 20. August 1939 bin ich mit 7 oder 8 Kollegen von der Gestapo Augsburg nach Wien kommandiert worden.

Die Kommandierung sollte nur eine vorübergehende sein.

Was wir dort sollten, wurde uns nicht bekanntgegeben.

An die Namen der Kameraden, die mit mir nach Wien mußten, kann ich mich trotz eingehenden Überlegens nicht mehr erinnern.

In Wien wurden wir dann eingekleidet und zwar in graue SS Uniform. Ich erhielt den Rang eines Schar- oder Oberscharführers. So genau weiß ich das nicht mehr.

Es wurden damals in Wien 2 große Gruppen mit je etwa 100 Mann gebildet. Ob uns gesagt wurde, welche Verwendung für uns vorgesehen war, daran kann ich mich nicht mehr entsinnen.

Ebenso weiß ich heute nicht mehr und glaube auch, daß ich das damals gar nicht gewußt habe, wie unser Kommando bezeichnet wurde. Von einer Kennzeichnung der Einheit mit einer römischen oder einer arabischen Zahl habe ich nie etwas gehört.

Auf Frage:

Namen von Kommandoführern habe ich nach 20 Jahren nicht mehr im Gedächtnis. Ich möchte noch dazu sagen, daß ich mich darum auch früher nicht gekümmert habe, wer nun unser oberster Chef war. Ich kannte die Namen aus meiner nächsten Umgebung, alles andere war mir gleichgültig.

Etwa am 25. oder 26. August 1939 wurde meiner Erinnerung nach unsere gesamte Gruppe nach Patschendorf und von dort aus mit einem Teilkommando von etwa 35 Mann am 30.8.39 nach Sillein verlegt. Über Zakopane und Krakau rückten

wir hinter der kämpfenden Truppe nach Tarnow vor. Dort hielt ich mich nur wenige Stunden auf und fuhr dann mit noch 5 oder 6 Kameraden in 2 Pkw. weiter nach Jaroslaw. An diesem Ort hielt ich mich wiederum nur etwa 8 - 10 Tage auf und ich bin dann nach Reichshof zurück. Dort kam ich zum Kommando des Krim.-Kommissar S c h u b e r t. Bis Ende Oktober oder anfangs November 1939 blieb ich in Reichshof.

Nach Beendigung des Polenfeldzuges wurden stationäre Dienststellen gebildet. Ich bin mit einem Kommando von 15 - 20 Mann nach Cholm verlegt worden. Meines Wissens war Krim.-Obersekretär R o h l f i n g unser Führer. Sein Vertreter war der Kriminal-Sekretär Fritz F i s c h e r, der später Leiter der Außenstelle Radzyn wurde.

Etwa im Herbst 1941 - einen genauen Zeitpunkt kann ich nicht mehr angeben - wurde ich zur Außenstelle Radzyn kommandiert. Diese unterstand meines Wissens dem Kommandeur der Sicherheits-polizei in Lublin. Es war dies damals ein gewisser M ü l l e r. Mehr weiß ich von Müller nicht.

Auf Frage:

Als Angehörige der Außenstelle Radzyn sind mir heute noch in Erinnerung:

- 1) Krim.-Sekretär Fritz F i s c h e r war Leiter der Dienst-stelle; er dürfte aus Thüringen gewesen sein. Wo er sich heute aufhält oder ob er überhaupt noch lebt, weiß ich nicht.
- 2) L a n g e r - sein Dienstgrad und sein Vorname sind mir entfallen, war Vertreter von Fischer und war ebenfalls von einer Polizeidienststelle aus Thüringen.
- 3) Krim.-Ass. B ü r g e r, Vorname vermutlich Josef, war Angehöriger der Gestapo Augsburg und damals etwa 30 Jahre alt.
- 4) D i k o w ist meines Wissens nicht Polizeiangehöriger gewesen. Ich kann mich noch erinnern, daß er Dolmetscher war, aber sonst habe ich keine Erinnerung mehr. Ob er noch einen Bruder hatte, weiß ich nicht. Daß Dikow später ermordet wurde, davon habe ich nichts gehört.

Das sind alle Namen, die ich im Zusammenhang mit der Außen -
stelle Radzyn noch im Gedächtnis habe.

Nachdem mir noch eine Liste von weiteren Namen vorgelesen wurde,
muß ich sagen, daß mir der eine oder andere Name schon bekannt
vor-kommt; ich kann ihn aber mit nichts in Verbindung bringen.

Angehörige von anderen Dienststellen (Gendarmerie und Schutz -
polizei) weiß ich nicht zu benennen. Wahrscheinlich habe ich
solche namentlich nie kennengelernt.

Wenn mir die Namen B a u e r , G n a d e , L u b i t s c h
und S e i f e r t genannt werden, so sagt mir dies nichts.
Ich weiß auch über die Tätigkeit der genannten Stellen nichts
zu sagen.

Auf Frage:

Unsere Außenstelle bestand aus etwa 15 Mann. Davon waren 2
Kripo-Beamte (Namen nicht bekannt), 2 waren Dolmetscher
(darunter Dikow) und die übrigen waren Beamte der Gestapo.
Die mir namentlich bekannten habe ich bereits benannt.
Ich muß hinzufügen, daß wir auch 1 oder 2 Kraftfahrer hatten,
die ich ebenfalls nicht mehr kenne.

Die genaue Zusammensetzung meiner damaligen Dienststelle
ist mir nicht bekannt, d.h. ich weiß sie nicht mehr.
Insbesondere kann ich keine Angaben darüber machen, wer bei
uns das Judenreferat hatte; ich möchte sogar weiter gehen und
sagen, daß ich glaube, daß wir gar kein besonderes Juden -
referat hatten. Normalerweise wurden die Judenangelegenheiten
doch vom SD behandelt und wir hatten meines Wissens in Radzyn
keinen SD Mann. Wir hatten jedenfalls mit den Juden nichts zu
tun.

Meine Dienststelle in Radzyn bildete etwa die dortige Orts -
polizei. Zu unserem Bereich gehörte Radzyn selbst mit etwa
5 000 Einwohnern - ich möchte mich aber hier nicht festlegen -
und mehrere umliegende Ortschaften. Die Namen dieser Ortschaften
und die Größe unseres Zuständigkeitsbereiches weiß ich nicht
mehr. Um irgendwie eine Größe zu benennen, möchte ich sagen,
daß der Bereich nicht ganz so groß war wie bei uns ein
Landkreis.

Während meiner Anwesenheit in Radzyn hatten wir nur rein polizeiliche Aufgaben zu erfüllen. Dazu gehörten die Entgegennahme von Anzeigen jeglicher Art, die Verbrechensbekämpfung allgemein, Haussuchungen nach verbotenen Waffen und Bekämpfung des Schwarzhandels.

In diesem Zusammenhang möchte ich erwähnen, daß die wegen Waffenbesitzes durchgeführten Haussuchungen nicht willkürlich erfolgt sind, sondern immer nur auf Grund von Anzeigen aus der Bevölkerung. Die Täter wurden in der Regel nach ihrer Festnahme in das Gefängnis in Radzyn eingeliefert und nach Fertigstellung der Anzeige nach Lublin überstellt. Was dort mit ihnen geschehen ist, entzieht sich meiner Kenntnis.

Auf Frage:

Zu irgendwelchen Sonderaufgaben wurden wir nicht herangezogen; ich meine damit Erschießungen oder Evakuierungen von Juden. Davon habe ich nur gerüchteweise gehört. Ich selbst war nie daran beteiligt und ich könnte auch niemand benennen, der an derartigen Dingen teilgenommen hat.

Ich kann aber auch keine genaue Auskunft über die erwähnten 'Sonderaufgaben' geben, weil ich ja nichts Bestimmtes hörte. Davon wurde immer nur am Rande gesprochen und ich kann heute nicht mehr sagen, ob ich von derartigen Sachen in Radzyn oder bei einem anderen Kommando hörte.

Ich habe bereits erwähnt, daß ich ungefähr im Herbst 1941 (es kann Oktober oder November gewesen sein) von Chelm aus nach Radzyn kommandiert wurde. Ich kann mich auf die dortige Zeit infolge des langen Zwischenraumes bis zum heutigen Tag nicht mehr genau festlegen. Ich habe aber mit Sicherheit den Winter 1941/42 und den darauffolgenden Sommer in Radzyn verbracht. Glaublich war ich aber nicht mehr im Herbst 1942 und ganz bestimmt nicht mehr im Winter 1942/43 in Radzyn. Wenn sich in Bezug auf meine vorhergehende Vernehmung einige Zeitverschiebungen ergeben, so hängt das damit zusammen, daß

mein Aufenthalt bei den einzelnen Dienststellen in Polen ja nicht Jahre, sondern nur Wochen und in einigen Fällen Monate betrug; manchmal - besonders am Anfang - waren es nur Tage, wo ich irgendwo Dienst leistete.

Auf Frage:

Wenn mir vorgehalten wird, daß ich laut Befehlsblatt Nr. 28/43 als Angehöriger der Nebenstelle Radzyn mit einer Belobigung des Reichsführers SS ausgezeichnet wurde, so erkläre ich hierzu, daß ich davon heute zum erstenmal erfahre. Ich kann aus diesem Grunde auch nicht sagen, warum ich ausgezeichnet worden bin bzw. wer mich dazu vorgeschlagen hat. Ich habe mich in keiner Weise besonders hervorgetan, sondern mich immer im Hintergrund gehalten. Das dürfte wohl aus meinem Dienstgrad und meinen Beförderungszeiten ersichtlich sein. Wenn eine Belobigung erfolgt ist, so könnte ich mir nur vorstellen, daß ich sie für die Klärung eines Postraubes in Radzyn erhalten habe. Ich betone aber nochmals, daß ich von einer Belobigung keine Kenntnis hatte. 1943 war ich ja schon nicht mehr in Radzyn, sondern in Kazimiro. Durch meine Abkommandierung ist sie mir wahrscheinlich nicht mehr bekanntgegeben worden.

In welchem Zeitraum die Befehlsblätter erschienen sind, kann ich nicht sagen. Ich habe nie eines zu Gesicht bekommen, jedenfalls kann ich mich nicht daran erinnern.

Auf Frage:

Von Massenerschießungen im Raum Radzyn habe ich nie etwas gehört. Ich kann mich auch nicht daran erinnern, daß darüber einmal in Kameradenkreisen gesprochen worden wäre.

Wenn mir die Daten vom 2.10.1942 in Parczew, am 22.11.(9).42 in Serokomla und vom 17. - 19.7.43 in Międzyrzec vorgehalten werden, so kann ich davon dazu überhaupt nichts sagen, weil ich nichts weiß.

Der Ort Serokomla ist mir nicht bekannt und ich war auch nie dort. Zum Zeitpunkt der mir genannten Erschießungen in

Miendzyrzec (17.-19.7.1943) war ich überhaupt nicht mehr in Radzyn und ich habe auch später oder in einem anderen Bezirk nichts davon erfahren, daß Erschießungen vorgekommen wären.

Während meines Aufenthaltes in Polen wurde ich nie zu einem Erschießungskommando abgestellt und ich war auch nie zur Bewachung von Exekutionsstätten eingesetzt.

Von wem die mir genannten Erschießungen durchgeführt wurden, entzieht sich meiner Kenntnis.

Auf Frage:

Über Aussiedlungen im Raum Radzyn kann ich folgendes angeben:

An einem Sommertag 1942 war ich mit Fischer, Langer und noch einigen Kollegen auf der Dienststelle in Radzyn. Den Tag kann ich nicht mehr genau bestimmen, auch der Monat ist mir entfallen. Wir erhielten - es kann vormittags gewesen sein, möchte es aber nicht behaupten - einen Anruf vom sog. Judenpräses aus Parczew, daß sofort jemand nach dort kommen solle, weil etwas Fürchterliches im Gange sei. Nähere Einzelheiten wurden uns nicht mitgeteilt. Fischer schickte mich und meiner Erinnerung nach Langer mit einem Kraftfahrer nach Parczew.

Bereits vor der Ortschaft hörten wir eine wilde Schießerei. Im Ort selbst bot sich uns ein wildes Durcheinander. Wir sahen, daß ein größeres Kommando Juden aus den Häusern holte und auf einem freien Platz zusammentrieb. Dabei wurde auf die Juden eingeschlagen und auch zwischen sie hineingeschossen.

Meiner Schätzung nach bestand das Kommando aus etwa 50 - 100 Mann Uniformierten. Ich kann mit Sicherheit noch sagen, daß sie keine Wehrmachts- sondern SS-ähnliche Uniformen trugen. Eine nähere Bezeichnung ist mir nicht mehr möglich, weil ich mich in sicherer Entfernung gehalten habe. Ich nehme an, daß es sich um ein Sonderkommando gehandelt hat. Irgendeinen Führer dieser Einheit habe ich nicht feststellen können. Ich glaube mich entsinnen zu können, daß der Judenpräses zu uns in Parczew sagte, daß die Leute dieser Einheit nur polnisch sprachen oder sonst eine andere Sprache, aber nicht deutsch. ~~hätten~~. Meiner Beobachtung nach handelte es sich bei dem Kommando meist um

jüngere Leute.

Aus einer größeren Entfernung habe ich beobachtet, daß die Juden in Gruppen zusammengetrieben und zum Bahnhof gebracht wurden. Auch dabei wurde mit den Gewehrkolben auf die Juden eingeschlagen und auf sie geschossen. Glaublich habe ich auch nach dem erwähnten Vorfall mehrere Tote liegen sehen. Eine genaue Zahl oder auch eine ungefähre kann ich weder über die Toten noch über die abtransportierten Juden sagen.

Wenn ich mich doch dazu äußern soll, so waren es von den zusammengetriebenen Juden bestimmt einige Hundert. Die ganze Aktion dauerte einige Stunden. Ich weiß nichts darüber, wohin die Leute abtransportiert wurden. Auch ist es mir nicht möglich darüber Angaben zu machen, was mit den Juden geschah. Wenn mir gesagt wird, daß sie größtenteils vergast worden sind, so kann ich dazu nichts aussagen, weil ich nichts weiß.

Schon vor dieser eben geschilderten Aktion war einmal der Judenpräses bei uns auf der Dienststelle in Radzyn. Er erzählte uns, daß Juden in Lager verschleppt bzw. ausgesiedelt würden. Er befürchtete, daß auch im Raum Radzyn solche Aussiedlungen vorgenommen werden würden. Wir konnten ihm darüber aber keine Auskunft geben, da wir das erstemal von ihm selbst über solche Aussiedlungen erfahren haben. Um eine solche Aussiedlungsaktion dürfte es sich in Parczew gehandelt haben.

Bei unserer Rückkehr erstattete L a n g e r dem Außenstellenleiter F i s c h e r Bericht. Ob dieser den Vorfall nach Lublin weitergemeldet hat, weiß ich nicht.

Einige Tage nach dem oben geschilderten Vorkommnis mußten wir neuerdings nach Parczew. Möglicherweise war hier F i s c h e r mit dabei. Auch an diesem Tage wurden die Juden von dem gleichen oder einem ähnlichen Kommando zusammengetrieben und abtransportiert. Der Abtransport geschah unter den gleichen Bedingungen wie der vorerwähnte; es ging dabei nur nicht gar so toll zu wie das erstemal. Aber es blieben auch an diesem Tage mehrere Tote auf der Strecke. Ob es sich bei den abtransportierten Juden um mehr handelte oder ob mehr Tote wie das erstemal waren, weiß ich heute nicht mehr. Ich glaube aber, daß es weniger waren.

Nach meiner Erinnerung war damals ein Zivilist Führer oder einer der Führer dieses Kommandos. Er war von mittlerer Größe und etwa 35 Jahre alt. Mir persönlich war er nicht bekannt und ich habe auch nie seinen Namen erfahren. Ich kann mich nur erinnern, daß F i s c h e r mit ihm einige Worte wechselte. Er hat mir gegenüber aber von dem Inhalt der Unterredung nichts gesagt. Besonders ist mir an diesem Tage im Gedächtnis haften geblieben, daß er erwähnte Zivilist, von dem ich annehme, daß er der Führer der Einheit war, vor unseren Augen einen Juden - wahrscheinlich war es ein Judenpräses oder sein Vertreter - mit einer Pistole erschossen hat. Er ließ den Juden erst von seinen Keuten herbeiholen und hat ihn recht angeschrien. Als der Jude unmittelbar vor ihm stand, hat er ihn erschossen. Der Grund seiner Erschießung ist mir nicht bekannt.

Wenn ich vorher angegeben habe, daß es bei dieser Aktion weniger Juden waren, wie das erstemal, so möchte ich mich berichtigen. Ich glaube, es waren mehr Juden. So jedenfalls kommt es mir in Erinnerung. Mit genauen Angaben und insbesondere, wohin die Leute transportiert wurden bzw. was mit ihnen geschah, kann ich auch in diesem Falle nicht dienen.

Noch in Radzyn habe ich gehört, daß im selben Monat bzw. kurz darauf, als die eben geschilderten Aktionen waren, in Międzyrzec eine oder mehrere Aussiedlungen vorgenommen worden sind. Wer damals von unserer Dienststelle dorthingeschickt wurde, weiß ich nicht mehr zu sagen. Ich war jedenfalls nicht dabei. Dadurch kann ich über die Art der Durchführung und auch über das Kommando nichts Näheres sagen. Ob es sich bei den erwähnten Aussiedlungen in Międzyrzec um eine größere Aktion handelte, weiß ich nicht. Ich habe davon nur gesprächsweise gehört, habe mich aber um Einzelheiten nicht gekümmert.

Von Erfolgsmeldungen unserer Außenstelle nach Lublin habe ich keine Kenntnis erhalten.

Bei den von mir geschilderten Aussiedlungen konnten wir aus begreiflichen Gründen nicht einschreiten und wir mußten dabei untätig zusehen.

Wir wurden bei den Evakuierungen der jüdischen Bevölkerung nicht eingesetzt und waren auch nicht zu Absperrungsmaßnahmen kommandiert.

Ob bzw. daß die Judenaktionen unter einem Decknamen liefen, habe ich nicht erfahren. Ich habe auch davon nichts gehört, daß Juden in einem geschlossenen Wagen vergast worden wären. Einen Gaswagen habe ich nie gesehen.

Es ist möglich, daß die erwähnten Aussiedlungen durch Einheiten des SS- und Polizeiführers Lublin ausgeführt wurden. Ich kann aber darüber nichts Bestimmtes sagen, weil ich weder den SS- und Polizeiführer noch seine Einheiten kannte. Auch Unterführer davon habe ich nie kennengelernt.

Trotz eingehender Befragung kann ich keine weiteren Angaben über Judenaussiedlungen im Raum Radzyn machen. Die von mir gegebene Schilderung ist alles, was ich darüber weiß. Besonders weiß ich nichts davon, daß aus Radzyn selbst auch Juden abtransportiert wurden. Wenn eine derartige Aktion am 1.10.1942 dort stattgefunden hat, so nehme ich an, daß ich zu diesem Zeitpunkt schon nach Kizimiro kommandiert war. Auch dort habe ich nichts von Aussiedlungen gehört.

Ich kann mir nicht denken, daß unser Außenstellenleiter F i s c h e r über die Vorkommnisse (Erschießungen und Austreibungen) im Raum Radzyn nähere Kenntnis hatte oder daß er von unserer vorgesetzten Dienststelle darüber informiert worden wäre. Insbesondere hatte er mit der Leitung oder Durchführung dieser Angelegenheiten nichts zu tun. Er hat auch nicht dabei mitgewirkt. Fischer war zwar kein Freund der Juden, aber er hat ihnen auch nichts getan. Ich habe nie beobachtet und habe auch nichts davon gehört, daß er einmal einem Juden gegenüber tätlich geworden wäre.

Über sonstige Angehörige der Außenstelle Radzyn kann ich keine Auskunft mehr geben. Ich weiß weder noch Namen noch kann ich mit Hinweisen dienlich sein, die zur Auffindung von weiteren Beamten der Außenstelle Radzyn führen könnten.

Ein Adolf S c h u l t z ist mir in Radzyn nicht bekannt geworden. Ich kann mich nicht erinnern, daß er bei unserer Dienststelle oder während meiner Anwesenheit in Radzyn überhaupt bei uns war. Ich habe einen SCHULTZ nie kennen gelernt.

Wenn ich abschließend nochmals eingehend gefragt werde, was mir über Massenerschießungen von Juden im Raum Radzyn oder über dortige Aussiedlungen bekannt ist, so kann ich nur erklären, daß ich alles gesagt habe, ^{ich} was in diesem Zusammenhang weiß.

Ich versichere, daß ich bei derartigen Aktionen nie mitgewirkt habe oder sonstwie daran beteiligt war. Es kann möglich sein, daß ich mich bei verschiedenen Zeitangaben nicht präzise genug ausdrücken konnte, weil inzwischen zu viel Zeit verfloßen ist. Sonst entspricht meine Aussage in allen Punkten der Wahrheit. "

Aufgenommen:

Selbst gelesen, genehmigt
und unterschrieben:

Kerscher
(Kerscher)
PM

Gulden
(Gulden)
PM

Braumüller
(Andreas Braumüller)

Bundesrat

V e r n e h m u n g

Auf der Dienststelle der Stadtverwaltung Koblenz aufgesucht erscheint
der Stadtverwaltungsrat Dr. r.e.p.o.l.

Anton K l e i n ,
geb. 17.12.1899 in Liegnitz,
wohnhaft in Koblenz, Sebastian-Bach-Str. 5,

und erklärt, nachdem er mit dem Gegenstand der Vernehmung vertraut gemacht und zur Wahrheit ermahnt wurde, nach kurzer Vorbesprechung folgendes

zur Person:

Nach Beendigung meines Studiums war ich zunächst bis 1930 im Statistischen Reichsamt in der Abteilung Gemeindefinanzstatistik als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig. Durch Verkleinerung der Abteilung schied ich aus und war in den folgenden Jahren zum Teil mit privaten Studien beschäftigt und etwa vom 1.4.1931 bis 31.3.1932 und von Anfang Januar 1933 bis Mitte Juni 1933 bei der Stadtverwaltung Liegnitz informatorisch tätig.

Ende Januar 1933 trat ich als Praktikant beim Arbeitsamt Liegnitz ein. Auf Grund meiner statistischen Vorkenntnisse wurde ich im Januar 1934 leitender Statistiker beim Arbeitsamt Breslau und wurde im August 1934 in das statistische Büro des Landesarbeitsamtes berufen. Hier war ich bis Anfang September 1939 tätig und wurde im Laufe des Mts. z nächst als Leiter des Arbeitsamtes Opatow später als Leiter des Arbeitsamtes Luckow eingesetzt. Im September 1940 wurde ich zum Referenten für Statistik bei der Hauptabteilung Arbeit in Krakau ernannt. Hier blieb ich bis Oktober 1943 und war dann bis Anfang Januar 1945 Leit des Arbeitsamtes Tomaschow, Distrikt Radom.

Von Februar 1945 bis Oktober 1945 war ich beim Landesarbeitsamt in Bremen beschäftigt und wurde dort entlassen und war bis Anfang 1946 ohne Beschäftigung.

1948 war ich im Archiv der katholischen Kirchengemeinde in Bremen tätig und erhielt 1949 eine Stellung bei der Creditanstalt Olden Bremen in Bremen. Hier war ich bis 30.6.1952 tätig und wurde am 1. Juli 1952 zur Stadtverwaltung Koblenz als Leiter des Statist Amtes und Wahlamtes einberufen.

Zur Sache:

Zunächst erkläre ich, daß ich in meiner Eigenschaft als Leiter des Arbeitsamtes Luckow nicht dem Arbeitsamt Lublin unterstellt war und mi deshalb nähere Einzelheiten über die Tätigkeit des Arbeitsamtes Lublin und seiner Außenstellen nicht bekannt gewesen sind.

Fremdarbeiter wurden auch im Arbeitsamt Luckow in der genannten Zeit Oktober 1939 bis September 1940 durch besondere Werber im Distrikt des Arbeitsamtes angeworben. Jedoch vollzog sich diese Anwerbung ohne jede Gewaltanwendung auf freiwilliger Basis. Der jüdische Arbeitseinsatz unterstand nicht den Aufgaben des Arbeitsamtes. Die angeworbenen Personen wurden in kleineren Transporten zusammengestellt und meist unter Begleitung eines Arbeitsamtsangestellten zu ihrer Arbeitsstätte in das Reich transportiert. Zu Mißhandlungen ist es bei diesen Transporten nicht gekommen.

Auf besonderes Befragen erkläre ich, daß die Aktion "Aussiedlung" zu meiner Zeit in keinerlei Zusammenhang mit der Anwerbung polnischer Arbeitskräfte im Arbeitsamtsbezirk Luckow gestanden haben hat.

Aus gelegentlichen Gesprächen mit einigen anderen Dienststellen habe ich gehört, daß schon damals im Distrikt Lublin große Lager zur Aufnahme von Juden eingerichtet worden sind, in denen schon damals viele Juden getötet worden sein sollen. Konkrete Angaben hierzu kann ich nicht machen.

Der damalige Angestellte des Arbeitsamtes Lublin, Hermann P o s - p i e o h ist mir nicht bekannt. Auch habe ich ihn auf dem mir soeben vorgelegten Lichtbild nicht erkannt.

(Vermerk: Nach eigenen Angaben ist der Beschuldigte erst im September 1942 zum Arbeitsamt in Lublin abgeordnet worden. DU.)

Von den damaligen Judenvernichtungsaktionen habe ich wohl gehört, bin aber heute nicht mehr in der Lage, konkrete Angaben über das angebliche Geschehen zu machen. So habe ich zum Beispiel gehört, daß gelegentlich in einem Lager mehrere hundert Juden erschossen worden sind. Um welches Lager es sich handelt und zu welchem Zeitpunkt dies geschah, ist mir schon damals nicht bekannt geworden.

Die Außenstellen des Arbeitsamtes Lublin habe ich nie kennen gelernt

und kann über die dortigen Geschehnisse überhaupt nichts aussagen. Mit Polizei, SD und anderen militärischen Dienststellen hatte ich dienstlich keinerlei Verbindung; lediglich beim Kreishauptmann in Radzin war ich einige Male zur Berichterstattung.

Auf weiteres Befragen erkläre ich, daß ich zu der Zeit noch nichts vom Einsatz eines Gaswagens zur Vernichtung von Juden wußte. Wohl war mir gesprächsweise bekannt, daß schon eine Anzahl Juden in den Lagern getötet worden sind.

Abschließend möchte ich nochmals bemerken, daß ich niemals Augenzeuge einer Execution sowie von anderen Ausschreitungen gegenüber Juden gewesen bin.

Zu dem vorliegenden Fragekomplex könnte möglicherweise Oberreg.Rat **M a r w e n**, der z.Zt. im Bezirk von Köln oder Aachen wohnensoll, Auskunft geben, da dieser zur fraglichen Zeit im Arbeitseinsatz des General-Gouvernements tätig war.

Außer den mir vorgelesenen Namen, sind mir noch folgende ehemaligen Kollegen vom Arbeitsamt Lublin bekannt:

1. der Leiter des Arbeitsamtes **Dr. B r i t z e** und
2. der Büroleiter, Herr **S e i d e l**.

Die Anschriften der Genannten sind mir nicht bekannt, ich kann mir aber vorstellen, daß die⁸⁶ ohne Schwierigkeit über die Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung in Nürnberg zu erfahren sind.

Mehr habe ich zur Sache nicht zu sagen.

..... gelesen, genehmigt u. unterschrieben:

.....

Geschlossen:

(**B r y n e r**), K~~M~~

(**K r a f t**), K~~OM~~

Hessisches Landeskriminalamt
Wiesbaden, z.Zt. Koblenz

Koblenz, den 9. Sept. 1960

- Sonderkommission -

Vernehmungsniederschrift

In seinem Dienstzimmer aufgesucht wurde der

Verwaltungsobererrat Dr. Jean Wagenbach,
geb. am 24. 1. 1901 in Thür. Kre. Mayen,
wohnh. Koblenz, Gneisenaustr. 3
z.Zt. Referent für Berufsberatung beim
Landesarbeitsamt Rheinland-Hessen-Nassau, Koblenz,

und erklärt, nachdem er mit dem Gegenstand der Vernehmung vertraut gemacht und zur Wahrheit ermahnt wurde, nach kurzer Vorbesprechung folgendes:

Zur Person:

Im Jahre 1921 erhielt ich in Koblenz am Kaiser-Augustus-Gymnasium das Reifezeugnis. Dann studierte ich katholische Theologie. Infolge Glaubenszweifel gab ich dieses Studium nach mehreren Jahren auf und setzte zunächst aus. Im Jahre 1930 ging ich dann nach Giessen, promovierte an der dortigen Universität 1931 auf dem Gebiet der Philosophie. Meine Nebenfächer waren Geschichte und experimentelle Psychologie. Mein Lehrer mußte im Jahre 1933 die Universität verlassen. Er versuchte, mich als Dozent in der Türkei unterzubringen. Letzteres mißlang. Existenzsorgen zwangen mich, mich nach einer Beschäftigung umzusehen. Herr Prof. Dr. Friedrich Sander, der z.Zt. an der Universität Bonn das Fach Psychologie vertritt, brachte mich dann als Psychologen beim Arbeitsamt in Giessen unter. Von Giessen wurde ich im Jahre 1937 nach Mainz versetzt. Im Jahre 1941 mußte ich auf Anordnung des Landesarbeitsamtes Hessen in Frankfurt (Main) nach Krakau gehen. Ich kam am 2. Juni 1941 in Krakau an und übernahm dort das Referat Berufsberatung, nachdem ich die Jugendlichen-Vermittlung getrennt hatte. Im Juli 1944 wurde ich vom Präsidenten zum Schanzen freigegeben und kam dann zum Weichselbogen.

- 2 -

Ich erwirkte dann einen Urlaub nach Krakau und von dort einen weiteren nach Mainz, um meine Familie in Sicherheit zu bringen. Von Oktober 1944 bis zum Ende des Krieges verblieb ich in Mainz. Das Kriegsende verlebte ich in Mainz und war dort bis zum Jahre 1948. Bis zu meiner Wiedereinstellung war ich in verschiedenen Positionen vorübergehend tätig, z.B. Dolmetscher bei den Franzosen wie auch bei der Bucherei in Unkenheim. Nach Koblenz kam ich Ende 1948 als Referent für Berufsberatung beim Landesarbeitsamt Rheinland-Hessen-Nassau und habe 1950 hier meinen Wohnsitz genommen.

Zur Sache:

Wie bereits in meiner Vernehmung zur Person angegeben, war ich vom 2. Juni 1941 bis etwa Mitte Sept. 1944 im Generalgouvernement. Meine Dienststelle war Krakau gewesen, und zwar Regierung, Hauptabteilung Arbeitsverwaltung. Meine Aufgabe war, die Berufsberatung im Generalgouvernement einzurichten und durchzuführen.

Frage:

Waren Sie in Ihrer vorstehend erwähnten Eigenschaft auch zum Besuch des Arbeitsamtes in Lublin, wenn ja, wie oft, in welchen Zeitabständen und welche Beobachtungen machten Sie hier in Bezug auf die sog. Judenvernichtungsaktionen?

Antwort:

Ja, etwa 2 oder 3 Mal in Lublin selbst, bin aber heute nicht mehr in der Lage, den genauen Zeitpunkt meiner damaligen Besuche anzugeben. Darüber hinaus bin ich auch im Distrikt Lublin und zwar in Lugau in gleicher Angelegenheit gewesen, wo damals Herr Amtmann Anding/Amtsleiter war.

Lugau liegt n.E. rd. 100 km von Lublin in nord-östlicher Richtung entfernt. Ich war dort, als das Ghetto geräumt wurde. Es könnte etwa 1942 gewesen sein. Dies fällt zeitlich mit einem meiner Besuche in Lublin zusammen; denn ich bin zunächst nach Lublin und anschließend weiter nach Lugau gereist. Ich habe mich in Lublin, wie auch Lugau einige Tage aufgehalten. Ich kann heute nicht mehr mit Bestimmtheit sagen, wo ich damals untergebracht war.

- 3 -

Zur Beantwortung der Frage hinsichtlich meiner Beobachtungen der Judenvernichtungsaktion erkläre ich, daß ich in Luga den Zug der Juden aus dem Getto zum Abtransport gesehen habe. Uniformierte Verbände führten den Transport. Es wurde viel geschossen, es wurden Juden niedergeschlagen, ich sah z.B. auf der Straße eine Frauenleiche liegen, deren Schädel eingeschlagen war und nur das Stirnbein stand noch. Ich habe mich entfernt, weil dieser Zug des Grauens und Elends nicht anzusehen war. Als ich nach dem Mittagessen wieder durch Luga kam, sah ich, wie eine Jüdin mit 2 Kindern, von denen sie eines auf dem Arm trug, das andere an der Hand hielt, abgeführt wurde. Der Amtsleiter Anding, dem ich den Vorfall berichtete, sagte mir, ja, der Stadthauptmann wird sie im Hof des Gefängnisses oder der Stadthauptmannschaft erschießen lassen, da er sie nicht mehr dem Transport anschließen könnte. Ob die Mishandlungen von Angehörigen deutscher Polizeiverbände oder von Angehörigen der litauischen Schutzmannschaften begangen wurden, vermag ich nicht zu beurteilen. Von Herrn Anding hörte ich auch, daß im Bezirk Lublin ein Judenvernichtungslager eingerichtet worden sei, das ein tägliches Soll - Stärke ist mir nicht mehr erinnerlich - erfüllen kann. Die Ortsbezeichnungen der Vernichtungslager habe ich nie gehört; ich erfahre soeben, daß dies Treblinka, Belzec und Sobibor waren. Aus eigener Wahrnehmung kann ich keine zeugenschaftliche Angaben in Bezug auf die Judenvernichtung machen. Ich habe also nur gesprächsweise, wie bereits angegeben, von diesen Aktionen gehört.

Frage: Ist Ihnen der ehem. Angestellte des Arbeitsamtes Lublin, Hermann Pospiech, bekannt?

Antwort: Nein, ich kann mich an diesen Namen und Person nicht erinnern. Auch xxxxx auf dem mir soeben vorgelegten Lichtbild habe ich ihn nicht erkennen können. Wie mir eben erklärt wurde, soll Herr Pospiech in dem Referat Fremdarbeiterverpflichtung tätig gewesen sein, mit welcher Stelle ich nichts zu tun hatte. Meine Besuche und Vorstellungen

- 4 -

beim Arbeitsamt Lublin erstreckten sich lediglich auf Verhandlungen mit dem Amts- und Verwaltungsleiter sowie der Abteilung Berufsberatung.

Frage: Können Sie Auskunft darüber geben, ob die Tätigkeit des Referenten für Fremdarbeiterverspflichtung identisch oder artverwandt mit den sog. Aussiedlungsaktionen der Juden war?

Antwort: Nein, hierzu bin ich überfragt und verweise diesbezüglich an den Herrn Haunzwickel, heute wohnh. in Wien; nähere Anschrift nicht bekannt. Vor allem aber kann Auskunft geben der damalige Ministerialrat Dr. von Geschließer, der heute im Ministerium von Wien als (Staatssekretär?) tätig sein soll.

Hier in Deutschland könnte Auskunft ebenfalls geben der damalige Leiter des Arbeitsamtes Krakau und spätere Leiter der Abteilung Arbeit im Distrikt Lemberg, Dr. Sietschke, der nach dem Kriege hier in Süddeutschland bei der Arbeitsverwaltung wieder eingestellt worden ist. Außerdem dürften Auskunft darüber geben auch Herr Weinert, der in der Abteilung Vermittlung und Arbeitseinsatz in Krakau tätig war. Herr Weinert war nach dem Kriege im Prüfdienst der Hauptstelle tätig. Er ist z.Zt. pensioniert.

Frage: Ist Ihnen irgendwie einmal bekannt geworden, daß sich Angehörige des Arbeitsamtes Lublin an Ausschreitungen gegenüber den Juden beteiligt haben?

Antwort: Das weiß ich nicht, aber ich halte es in dem einen oder anderen Falle für möglich. Ich erinnere mich an einen ehemaligen Amtsleiter von Lublin, der, soweit mich meine Erinnerung nicht täuscht, das Generalgouvernement plötzlich verlassen hat, weil ihm ein Urteil von der polnischen Widerstandsbewegung zugestellt worden sei. An den Namen des Betreffenden vermag ich mich heute nicht mehr zu erinnern. Dieser dürfte allerdings aus dem Verwaltungsjahrbuch 1943 zu ersuchen sein.

- 5 -

Frage: Können Sie sich an die Dienststelle des Kommandeurs der Sicherheitspolizei in Lublin erinnern?

Antwort: Nein, mit der genannten Dienststelle bin ich nie in Berührung gekommen und ich kann mich auch nicht daran erinnern, daß dort überhaupt eine solche Dienststelle existiert haben soll.

Frage: Wissen Sie, ob in Lublin Polizeibataillone stationiert, bzw. vorübergehend untergebracht waren?

Antwort: Das weiß ich heute nicht mehr.

Frage: Ist Ihnen aus eigener Wahrnehmung etwas von Judenexekutionen bekannt?

Antwort: Nein, ich kann nur auf die bereits erwähnte Unterhaltung mit Herrn Antmann Anding in Lgaß verweisen, der mir über die Vergasung der Juden und deren tägliche Norm Auskunft gab.

Frage: Haben Sie jemals etwas von dem Einsatz eines Gaswagens gehört?

Antwort: Nein, von dem Einsatz eines Gaswagens höre ich heute zum ersten Male.

Frage: Haben Sie jemals Verbindung mit dem Kreishauptmann von Lublin oder mit einem Kreishauptmann im Bezirk Lublin gehabt?

Antwort: Nein, ich kann mich aber an eine Begegnung mit einem Kreishauptmann in Tomaszów erinnern.

Frage: Sind Ihnen die Bezeichnungen der Aktionen bei der Endlösung der Judenfrage bekannt?

Antwort: Nein, ich weiß nicht, wann derartige Aktionen ausgelöst wurden und habe auch die Bezeichnungen wie soeben angegeben (Reinhard, Arntefest oder Erntedankfest) nie gehört.

- 6 -

Frage: Sind Sie bei Ihren Dienstreisen von Krakau aus nach Szamara gekommen?

Antwort: Nein, ich weiß aber, daß dort ein Amtsleiter namens Schumacher fungierte, der evtl. über dortige Geschehnisse Auskunft geben kann. Die Anschrift des Genannten dürfte ebenfalls aus dem Jahrbuch ersichtlich sein. Ich habe aber gehört, daß in dem Bezirk Szamara zwangsweise ganze Dörfer brutal ausgesiedelt worden sein sollen.

Auf abschließendes Befragen, ob ich in der Lage bin, Personen zu benennen, die zum fraglichen Komplex Angaben machen können, erkläre ich, daß möglicherweise Aussagen

Hans Trenck, Köln,

Bodo Star, Bonn (?)

Ministerialrat Keetz

machen können. Letztere dürfte auch im Jahrbuch der Arbeitsverwaltung 1943 aufgeführt sein.

Mehr habe ich nicht zu sagen. Sollte ich mich im Laufe der Zeit an bestimmte Personen, Geschehnisse wieder erinnern sollen, so bin ich bereit, hierüber Auskunft zu geben und dies nachzuberichten.

Selbst gelesen, genehmigt und unterschrieben:

Geschlossen:

Börner (KR)

Kraft (KOM)

A. Weyrauch

Wiesbaden, den 5. Oktober 1960

V e r n e h m u n g

Zentrale Stelle

19. OKT. 1960

Ludwigshafen

Vorgeladen erscheint der Landrat a.D.

Dr. S c h m i g e , Fritz,
geb. am 17.7.1880 in Hagenau/Elsaß,
wohnhaft in Wiesbaden, Parkstr. 19,

und erklärt, nachdem er mit dem Gegenstand der Vernehmung vertraut gemacht und zur Wahrheit ermahnt wurde, nach kurzer Vorbesprechung folgendes

zur Person:

In der Zeit von 1900 bis 1904 besuchte ich die Universitäten in Freiburg/Brs., Berlin und Königsberg. Mein Jurastudium schloß ich mit dem Referendarexamen ab. 1908 machte ich die große Staatsprüfung als Regierungsassessor in Berlin. Meine Doktorarbeit wurde ebenfalls im Jahre 1904 angenommen. Von 1908 an war ich mit Unterbrechung durch eine Weltreise in der Verwaltungslaufbahn; zunächst als Regierungsassessor und sodann als Regierungsrat. Hierbei wurde ich in den Städten Siegen/Westfalen, Münster/Westf. und Liegnitz/Schles. eingesetzt. Den Weltkrieg 1914/18 habe ich als Reserveoffizier mitgemacht (zuletzt als Rittmeister der Reserve). 1919 war ich wieder in Münster als Regierungsrat tätig. 1920 wurde ich kurze Zeit Landrat in Ostpreußen und dort schließlich wegen Verbindung mit dem K a p p u t s c h für kurze Zeit Dienst enthoben. Schließlich wurde ich jedoch wieder als Regierungsrat in Königsberg/Ostpreußen angestellt. In Königsberg blieb ich bis 1927, um dann schließlich auf eigenen Wunsch nach Liegnitz versetzt zu werden. Im Jahre 1933 wurde ich in Liegnitz Landrat; ich war im gleichen Jahre Mitglied der NSDAP geworden.

1939 wurde ich dann in den Wartestand versetzt, weil ich mit der Partei in Konflikt geraten war, erläuternd sei hier bemerkt, daß ich mich damals geweigert hatte, die Benennung eines jüdischen Rechtsanwalts als Kreisdeputierten zu unterlassen. Durch einen Erlaß des Innenministers in Berlin wurde ich im Januar 1940 zur Dienststelle des Gouverneurs nach Lublin abgeordnet. Nach meinem Eintreffen lernte ich den damaligen Gouverneur, es handelte sich um einen kleinen, nervösen Menschen, dessen Namen ich nicht mehr kenne, kurz kennen. Der Betreffende wurde nach kurzer Zeit abgelöst. Sein Nachfolger war Z ö r n e r. Zörner übertrug mir den Aufbau seiner Dienststelle. Ich habe dann etwa ein halbes Jahr bei Z ö r n e r gearbeitet. Während dieses halben Jahres hatte ich vollauf mit dem Aufbau der Verwaltung zu tun. Es war auch meine Aufgabe, mit den Kreishauptleuten Verbindung aufrechtzuerhalten. Ich habe mich dann aus der Dienststelle des Gouverneurs fortbeworben, da ich die Verantwortung für die Behandlung der Juden und die ständigen Einmischungen der Polizei in die Verwaltungsangelegenheiten nicht länger tragen wollte. Auf meine Bemühungen hin wurde mir die Dienststelle des Kreishauptmanns in Radyżn übertragen, bis ich meinem Wunsche entsprechend im Jahre Anfang 1941 wieder als Landrat im Altreich verwendet wurde. Von 1941 bis 1945 war ich dann als Landrat in Braunau/Sudetenland tätig. (bis zu meiner Ausweisung 1945) Noch im Jahre 1945 nahm ich an meinem jetzigen Wohnsitz Aufenthalt. Ich war dann noch kurze Zeit bis zu meiner Pensionierung im Finanzministerium tätig.

Zur Sache:

Von 1940 bis 1941 war ich Kreishauptmann in R a d z y n .
Mein Vorgänger war Kreishauptmann von W i n t e r f e l d . Seine
näheren Personalien sind mir nicht bekannt. Er war Regierungsrat
und kam aus dem Altreich. Seine damalige Heimatanschrift war mir
nicht bekannt, und ich weiß auch nicht, was aus ihm nach dem Krie-
ge geworden ist.

Der Name S t i t z i n g e r ist mir kein Begriff. Mein Nachfol-
ger in Radzyn ist und war mir nie bekannt. Ich habe meinen Nachfol-
ger nicht mehr kennengelernt, zum Zeitpunkt meiner von mir beantrag-
ten Versetzung war dieser noch nicht in Radzyn. Mein Stellvertreter
in Radzyn war der damalige Wirtschaftsoffizier Philipp K u h n e ,
der heute in Offenbach/M.-Rumpenheim wohnt.

Ich kann mich heute noch an folgende Bedienstete meiner damaligen
Dienststelle in Radzyn erinnern:

1. von W i n t e r f e l d , nähere Personalien nicht bekannt.
Er war ein Bruder von meinem Vorgänger und hatte die Funktion
eines Wirtschaftsoffiziers und Kreisjägermeisters. Bei meinem
Weggang von Radzyn war er noch dort. Wo er herkam und was
aus ihm geworden ist, weiß ich nicht.
2. B e c k e r , Vorname nicht bekannt, es war ein Schwager von mei-
nem Stellvertreter K u h n e und ist im Jahre 1941 im Osten ge-
fallen.
3. H a s s e n s t e i n , Forstmeister, er ist nach dem Kriege auf
seinem Forstamt bei Berlin ertrunken.

An weitere Namen von ehem. Bediensteten der Dienststelle in Radzyn
kann ich mich heute nicht mehr erinnern.

Auch ist es mir nicht mehr möglich, weitere ehemalige deutsche Beamte
in Radzyn zu benennen.

Angehörige der Außenstelle des KdS Lublin in Radzyn sind mir nicht
mehr bekannt.

W o h l kann ich mich noch der Leiter der Außenstelle F i s c h e
~~erinnern~~ erinnern. Mit ihm und seinen unterstellten Beamten hatte
ich keinerlei dienstlichen Berührungspunkte. Ich habe wohl gelegent-
lich mit ihm außerdienstlich gesprochen, Wann ich mich für den Schüt-
polnischer Persönlichkeiten einsetzte, denen eine Verhaftung durch
Fischer drohte. Er galt - wie fast alle SD-Leute - als gefürchtet.

Zu den Judenvernichtungsaktionen kann ich keine Angaben machen, da
diese ja bekanntlich erst nach meinem Weggang von Radzyn einsetzten,
d.h. ich habe bereits bei meiner Vernehmung am 4.3.1960 über die da-
maligen Maßnahmen des SS- und Polizeiführers G l o b o c n i k An-
gaben gemacht, auf die ich mich hiermit beziehe.

Mir wurden soeben einige Namen von ehem. Angehörigen der Außenstelle
des KdS Lublin, Radzyn, vorgelesen. An diese kann ich mich heute nach
20 Jahren nicht mehr erinnern.

Es ist mir beim besten Willen nicht möglich, in den nunmehr anhängi-
gen Verfahren weitere Angaben zu machen, und ich habe alle Namen mei-
ner ehem. Untergebenen und Mitarbeiter in Radzyn genannt, die mir no-
ch rememberlich waren.

..... gelesen, genehmigt u. unterschrieben:

.....

Geschlossen:

[Signature]
(Börner), KM

Zur Kriminalpolizei Offenbach/M. vorgeladen erscheint
der Landwirt

Philipp K ü h n e,
geb. am 26.1.1900 in Schmöln, Ludwigsburg
Kreis Brenzlau, verh., wohnhaft
in Offenbach/M. - Rumpenheim,
Breite Straße 1,

Zentrale Stelle

19. OKT. 1960

und erklärt, nachdem er mit dem Gegenstand der Vernehmung vertraut gemacht und zur Wahrheit ermahnt wurde, folgendes

zur Person:

In Schmöln nahm ich Privatunterricht bei einer Erzieherin und einem Geistlichen. 1912 bis 1917 besuchte ich das Gymnasium in Berlin-Dahlem. Krankheitshalber mußte ich in der Unterprima das Gymnasium verlassen. Ich studierte nach zweijähriger Lehrzeit in der landwirtschaftlichen Praxis sieben Semester Volks- und Landwirtschaft. Auf der Höheren Landbauschule Potsdam machte ich meinen "staatl. gepr. Landwirt". Von 1927/28 an war ich in verschiedenen landwirtschaftlichen Betrieben als Volontär in Pommern tätig, anschließend etwa ein halbes Jahr auf einer jüdischen Bank in Brenzlau. Im Jahre 1928 war ich auf den Superphosphat-Werken in Stettin und in deren Pressestelle in Berlin tätig. Mit 29 Jahren holte mich mein Vater und stellte mich ein als Betriebsführer einer seiner Betriebe. Derselbe starb 1933. Auf seinen Wunsch sollte ich die Preussische Staatsdomäne Schmöln übernehmen, dies wurde von der Partei wegen meiner antinationalsozialistischen Einstellung nicht genehmigt, und ich mußte als Pächter meiner Mutter präsentieren.

1935 wurde ich wegen staatsfeindlicher Äußerung inhaftiert und im Jahre 1936 zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. In den folgenden Jahren machte ich einige ROA-Übungen und war bei Kriegsausbruch in der Führerreserve. Auf Wunsch des Reichsernährungsministeriums in Berlin gab mich das Regiment nach dem Polenfeldzug frei, und ich wurde Ende 1939 Kreislandwirt, und zwar von R a d z y n, wozu ich Sommer 1940 ernannt wurde.

Mir unterstand die Erzeugung, die Erfassung, die Verarbeitung sämtlicher Produkte, die in diesem Agrarkreis anfielen. Ferner war ich verantwortlich für die Ernährung, wenigstens im ersten Halbjahr, gründete Absatz- und Lieferungs-genossenschaften für die Bauern, leitete den aus Deutschland kommenden Saatverkehr und richtete bei den Genossenschaften auch Banken ein.

Etwa im April oder Mai 1941 wurde ich zur Wehrmacht einberufen. Ich wurde Kriegsverwaltungsrat, führte eine Abteilung und war bis 31.12.1941 in Dnepropetrow tätig. Mir unterstanden hier ca. 350 Sonderführer, 30 Kriegsverwaltungsräte und 30 Offiziere. Auf Grund meiner politischen Vorstrafe wurde ich hier abgelöst und erhielt die Bewirtschaftung von etwa 20 Betrieben in Jagelica für den Anbau von Koxagis, aus dem für die Truppe Gummi gewonnen werden sollte. Nach vier oder fünf Monaten wurde ich dort abgelöst und kam zur Luftwaffenfelddivision. Diese lag im Westen. Ich blieb weiter im Westen, erkrankte, und nach Wiedergenesung machte ich den Rundstedt-Rückzug mit.

Ich kam dann etwa im April 1945 zum östlichen Einsatz nach Stettin und wurde hier bei den Kampfhandlungen durch Bauchschuß schwer verwundet. Im November 1945 - es kann auch im Dezember 1945 gewesen sein - wurde ich von den Russen als Schwerinvalide aus der Kriegsgefangenschaft entlassen. Ich kehrte zu meiner in Offenbach-Rumpenheim geflüchteten Familie zurück. Nach wenigen Tagen wurde ich als angeblicher General und Kriegsverwaltungsrat von den Amerikanern inhaftiert und kam über verschiedene Gefängnisse nach Darmstadt. Dort mußte ich im Juli 1946 zur Operation in's Krankenhaus Frankfurt/M.-Ginnheim entlassen werden. Meine Operationsnarbe war noch nicht ganz verheilt, als ich von der CIC im Krankenhaus erneut, und zwar diesmal wegen Verwechslung mit dem Kreishauptmann K ü h n , der von den Polen auf der Suchliste stand, verhaftet wurde. Nachdem es sich herausgestellt hatte, daß ich niemals Kreishauptmann war, wurde ich als Kreislandwirt im Februar 1947 über Dachau, ich berichtige: über Gleiwitz - Tschenschow - Warschau in die Nähe von Radzyn zum zuständigen polnischen Gericht gebracht.

Anfang Dezember 1952 wurde ich endgültig von den Polen entlassen. Bemerken muß ich noch, daß ich von dem polnischen Gericht wegen Gründung von Genossenschaften (Absatz- und Einkaufsgenossenschaften) zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Da ich eine Verteidigungsrede hielt, die mein Deutschtum betonte, wurde die Strafe um zwei Jahre erweitert. Aus diesen 5 Jahren Gefängnis sind bis zu meiner Entlassung nahezu 6 Jahre geworden. Ich begab mich dann wieder zu meiner Familie nach Offenbach/H.-Rumpenheim und bin zzt. Wirtschaftsberater bei der Landwirtschaftskammer in Frankfurt/H.

Zur Sache:

Ich habe bereits angegeben, daß ich von Ende 1939 bis etwa Mai 1941 Kreislandwirt in Radzyn war. Über mein Aufgabenbereich als solcher habe ich bereits in meiner Vernehmung zur Person Angaben gemacht.

Als ich Ende 1939 nach Radzyn kam, war ein von W i n t e r f e l d Kreishauptmann. Ich habe mal gehört, daß er als Major im Felde gefallen sein soll. Er wurde von Dr. Fritz S c h m i g e abgelöst, zu welcher Zeit dies geschah, ist mir nicht mehr bekannt. Ich weiß noch mit Bestimmtheit, daß Dr. S c h m i g e zum Zeitpunkt meiner Einberufung zur Wehrmacht im Mai 1941 noch Kreishauptmann in Radzyn war, b.z. aber sehr bald abgelöst worden ist.

Der Nachfolger von Dr. S c h m i g e wurde, habe ich nicht erfahren.

Bemerken muß ich, daß ich nicht Stellvertreter bzw. stellvertretender Kreishauptmann war, was ja auf Grund meiner politischen Vorstrafe gar nicht möglich gewesen wäre.

Ich bin allerdings dienstgradmäßig der Nächsthöhere gewesen.

Den Namen S t i t z i n g e r habe ich nie gehört, jedoch ist es möglich, daß dieser Nachfolger von Dr. Schmilge wurde.

Zu meiner Zeit habe ich in Radzyn bzw. im Kreis selbst von Judenvernichtungsaktionen nichts gehört. Ich bin auch nicht Augenzeuge einer gegen Juden gerichtete Maßnahme gewesen. Wenn diese Aktionen im Kreis Radzyn vorgekommen sein sollen, dann muß das nach meinem Weggang (etwa Mai 1941) gewesen sein.

Frage:

Können Sie noch Angehörige Ihrer Dienststelle in Radzyn benennen?

Antw.:

Ja, außer den bereits genannten Herren von Winterfeld und Schmige habe ich noch folgende Personen aus der Radzyner-Zeit in Erinnerung:

1. B e c k e r , Joachim,
Ernährungsreferent, er wurde mein Nachfolger in Radzyn.
Er wurde beim Rückzug im Jahre 1944 von Russen erschossen, d.h. an der Spitze seines Trecks.
Joachim Becker war mein Schwager.
2. K u h n , Vorn.: unbekannt,
Kreisinspektor (oder Sekretär) beim Kreishauptmann, verstorben in Lublin.

Frage:

Sind Ihnen sonstige Bedienstete von anderen Dienststellen in Radzyn in Erinnerung?

Antw.:

Ja, dies ist Forstmeister H a s s e n s t e i n , der während oder weit nach dem Kriege im See ertrunken ist.

Frage:

Welche Angehörige der Außenstelle des KdS Lublin in Radzyn sind Ihnen noch bekannt?

Antw.:

Ich kannte überhaupt keine Angehörige dieser Dienststelle und weiß nur, daß der Name Fischer in irgend einem Zusammenhang mal genannt wurde.

Noch zur Antw.:

Ich kann heute auch nicht mehr sagen, ob F i s c h e r, den ich nie kennengelernt habe bzw. an den ich mich heute nicht mehr zu erinnern vermag, Leiter dieser KdS-Außenstelle Radzyn war.

Die mir soeben vorgelesenen Namen von ehem. Angehörigen der genannten Außenstelle habe ich nicht in Erinnerung, d.h., daß ich sie für mich völlig fremd erkläre.

Mehr habe ich zur Sache nicht zu sagen, meine Aussagen entsprechen der vollen Wahrheit.

..... gelesen, genehmigt und

.....
unterscriben:

.....
geschlossen:

(B ö r n e r), KM

Der Kommandeur der Ordnungspolizei
f.d.Distr.Lublin
- Abt. IIa/b -
Feldpostnummer 59147 A

O.O., den 31.10.1944.

111

V o r s c h l a g

zur Verleihung des Kriegsverdienstkreuzes I.Kl.o.Schw.

- 1.) Zuname: Reimer
2.) Vorname: Johannes
3.) Geburtsort: Kochendorf i.Schleswig
4.) Geburtsdag: 3. 11. 1889
5.) Dienstgrad: Hptm.d.Gend.
6.) Heimatsdienststelle: Kdr.d.Gend. Potsdam
7.) Einsatzdienststelle: 3.Gend.-Hptmschtt.Nadzyn, z.Zt.Jedrze-
jow

8.) Kurze begründete Stellungnahme:

Reimer ist seit 1.7.1942 bis 30.6.44 war Hauptmannschttfhr. im Distr. Lublin und hat sich hier durch den Einsatz seiner ganzen Person bei der Sicherung seines Dienstbezirkes Verdienste erworben.

Im Stellungsbau des 4. ist er mit aufopferndem und nimmermüden Mifer befaßt, seine Kräfte immer wieder so richtig einzusetzen, dass der Stellungsbau vorangetrieben wird. Durch sein Beispiel regt er nicht nur die Deutschen, sondern auch die poln. Kriegsgefangenen zu höchsten Leistungen an, wodurch es ihm gelang, den Bau von wesentlichen Störungen noch heute zu verhindern.

Seine Verdienste hat er mehrfach Verdienstkreuz 2. Kl. G. erworben.

Es wird ihm deshalb das K.V.K. I.Kl.o.Schw.

V e r m e r k :

In dem Ermittlungsverfahren 8 Js 1145/60 StA Wiesbaden (Verfahren gegen Angehörige des KdS Lublin) sind die folgenden ehemaligen Angehörigen der Außenstelle Radzyn bekanntgeworden:

- 1.) Nach zwei Schreiben des Landeskriminalamtes Nordrhein-Westfalen vom 25.10. und 26.10.1960 hat der Kriminalobermeister Heinrich P e c k m a n n, heute bei der Kriminalpolizeibehörde Euskirchen, bis zum 1.6.1941 der Außenstelle Radzyn angehört. P e c k m a n n ist z.Zt. wegen Beteiligung an NS-Verbrechen vom Dienst enthoben. Er wohnt in Euskirchen, Frauendorferstraße 127.
- 2.) Der ehemalige Angehörige der Außenstelle Radzyn namens Josef B ü r g e r (vgl. schon die Vernehmung Bl.112 ff d.A.) ist in dem Verfahren der Staatsanwaltschaft Wiesbaden nochmals durch die hessische Sonderkommission vernommen worden. B ü r g e r hat hier angegeben, daß der heutige Kriminalobermeister L a n g e r in Düsseldorf der Außenstelle Radzyn angehört habe. Außerdem hat er noch die folgenden weiteren Angehörigen der Außenstelle Radzyn genannt:
 - a) K l i e b e r, angeblich aus Augsburg, soll gefallen sein.
 - b) G u d d a t t, soll ebenfalls gefallen sein.
 - c) S c h m i d,
 - d) N o a k oder N o w a k, soll als Kraftfahrer bei der Außenstelle gewesen sein.
 - e) R i g g,
 - f) H a u n s t e i n,
 - g) M a x K ä s e r,
 - h) D y k o w, Dolmetscher, angeblich gefallen.
 - i) N e u m a n n, Dolmetscher, angeblich gefallen.
 - j) B r a u m ü l l e r,
 - k) F i s c h e r, Außenstellenleiter, diesen will B ü r g e r

im Jahre 1947 im Lager Dachau zum letztenmal gesehen haben.
Er habe sich damals in einer separaten Baracke befunden.

gez.

(Zeug)

Staatsanwalt

Bundesarchiv

5. November 1960 148

8 AR-Z 236/60

116

An das
Landeskriminalamt
Nordrhein-Westfalen
z.Hd.v.Herrn Kriminaldirektor Dr. Wenzky
oder Vertreter im Amt

Vertraulich !

Eilt sehr !

in Düsseldorf
Tannenstraße 26

Betr.: Ermittlungsverfahren 2 Js 290/60 StA Lübeck gegen den ehemaligen Leiter der Außenstelle Radzyn des KdS Lublin, den Kriminalinspektor und SS-Untersturmführer Fritz F i s c h e r, geb.am 30.1.1900 in Erfurt, u.a. wegen Morde

Bezug: Ersuchen der StA Lübeck vom 29.6.1960 um die Führung weiterer Vorermittlungen durch die Zentrale Stelle der Landesjustizverwaltungen.

Sie haben mit Schreiben vom 25.10. und 26.10.1960 unter dem Aktenzeichen: Dezernat 15, Tgb.Nr.543/60 der hessischen Sonderkommission u.a.mitgeteilt, daß der heutige Kriminalobermeister Heinrich P e c k m a n n von der KPB Euskirchen bis zum 1.6.1941 der Außenstelle Radzyn angehört habe. Ich wäre dankbar, wenn Sie mir noch den Geburtsort und Geburtstag des P e c k m a n n mitteilen würden. Außerdem bitte ich um Nachprüfung, ob die P e c k m a n n zur Last gelegten NS-Gewaltverbrechen möglicherweise mit dem vorliegenden Verfahren im Zusammenhang stehen.

Ich suche außerdem den ehemaligen stellvertretenden Leiter der Außenstelle Radzyn namens L a n g e r. L a n g e r soll heute als Kriminalobermeister in Düsseldorf tätig sein. Ich bitte um Mitteilung seiner genauen Personalien, Fertigung einiger Reproduktionen eines Lichtbildes und außerdem um möglichst baldige Übersendung der Personalunterlagen des L a n g e r zur Einsichtnahme. Ggf.bitte ich dieses Schreiben an diejenige Stelle weiterzuleiten, bei der die Personalunterlagen geführt werden.

Im Auftrag:

gez.

(Zeug)

Staatsanwalt

148
7. November 1960

Zg/V

8 AR-Z 236/60

117

An den

Herrn Präsidenten
der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung
und Arbeitslosenversicherung

in Nürnberg

Frauentorgraben 33 - 35

Betr.: Untersuchung der in dem Distrikt Lublin des ehemaligen
Generalgouvernements begangenen NS-Gewaltverbrechen.

Bezug: Ohne.

Im Rahmen der vorstehend bezeichneten Untersuchungen suche
ich als Zeugen den ehemaligen Leiter des Arbeitsamtes L u k o w
im Distrikt Lublin, einen Amtmann namens A n d i n g . Ich wäre
für eine Nachprüfung dankbar, ob der Verbleib des Gesuchten dort
bekannt ist.

Im Auftrag:

gez.

(Zeug)

Staatsanwalt

7. November 1960

Zg/V

118

8 AR-Z 236/60

An den

Luftpost I

Herrn Polizeipräsidenten

- Abteilung I -

z.Hd.v.Herrn Regierungsdirektor Stich
persönlich oder Vertreter im Amtin Berlin - Tempelhof

Tempelhofer Damm 1 - 7

Betr.: Ermittlungsverfahren 2 Js 290/60 StA Lübeck gegen den
ehemaligen Leiter der Außenstelle Radzyn des KdS Lublin,
den Kriminalinspektor und SS-Untersturmführer Fischer,
u.a. wegen Mordes.

Bezug: Ersuchen der StA Lübeck vom 29.6.1960 um die Führung
weiterer Vorermittlungen durch die Zentrale Stelle der
Landesjustizverwaltungen.

Beil.: 1 Heft Übersetzungen.

Ich übersende die vorbezeichneten Unterlagen mit der Bitte,
die folgenden beiden Zeugen zu vernehmen:

- 1.) Willy H e m p e l , Berlin SW 61, Hornstraße 2;
- 2.) Johannes G i e s i e l s k i , Berlin-Hermsdorf,
Hasensprung 6.

Beide Zeugen waren während des Krieges in Radzyn im
Distrikt Lublin/Polen tätig.

Zu den Vernehmungen darf ich noch die folgenden Hinweise
geben:

- 1.) Das Verfahren richtet sich insbesondere gegen die
folgenden Beschuldigten:
 - A) Angehörige der Außenstelle Radzyn des KdS Lublin:
 - a) Fritz F i s c h e r, Kriminalinspektor und SS-
Untersturmführer, Leiter der Außenstelle von
1940 - 1944;
F i s c h e r, geb.am 30.1.1900 in Erfurt, konnte
noch nicht ermittelt werden.

- 2 -

- b) Andreas Braumüller, Kriminalsekretär, heute wohnhaft in Boos, Landkreis Memmingen.
 - c) Max Käsler, Kriminalassistent, heute wohnhaft in Happening Krs. Rosenheim.
 - d) Josef Bürger, Kriminalassistent, heute wohnhaft in Augsburg.
 - e) Langer, Vertreter von Fischer, konnte bis jetzt nicht näher identifiziert werden.
 - f) Bock, Bräunler, Diemer, Heine, Angehörige der Außenstelle Radzyn, die noch nicht identifiziert werden konnten.
- B) Hauptbeschuldigter ist außerdem ein Gendarmeriebeamter namens Franz Bauer, der beschuldigt wird, in Miedzyrzec, Krs. Radzyn, willkürlich unzählige Juden ermordet zu haben. Fahndungen nach Bauer sind eingeleitet.

2.) Gegenstand des Verfahrens sind insbesondere die folgenden Massenerschießungen und " Aussiedlungen " von Juden im Bezirk der Außenstelle Radzyn:

A) Massenerschießungen:

- a) vom 17. - 19.7.1943 in Miedzyrzec
- b) am 2.10.1942 in Parczew (über 100 Tote)
- c) am 22.11.1942 in Serokomla (etwa 200 Tote)

B) Aussiedlungen in das Vernichtungslager Treblinka:

- a) am 25./26.8.1942 aus Miedzyrzec (über 11 000 Menschen)
- b) vom 6. - 9.10.1942 aus Miedzyrzec
- c) am 27.10.1942 aus Miedzyrzec
- d) am 7.11.1942 aus Miedzyrzec
- e) vom 2. - 3.5.1943 aus Miedzyrzec (etwa 3 000 Menschen)
- f) am 19.8.1942 aus Parczew (rund 3 000 Menschen)
- g) Ende August 1942 aus Parczew (rund 2 500 Menschen)
- h) am 1.10.1942 aus Radzyn

Weitere Einzelheiten ergeben sich aus den beigegeführten Übersetzungen von Zeugenaussagen.

- 3 -

In dem Vernichtungslager Treblinka wurden sämtliche Transporte bis auf ganz wenige Überlebende in den 13 Gaskammern des Lagers ermordet; vergl. hierzu die Verfahren 53 Ka 1/50 Schwurgericht Frankfurt a.M. ./..Hirtreiter (lebenslanges Zuchthaus) und UR I 21/59 Untersuchungsrichter bei dem Landgericht in Düsseldorf ./.. Franz. Insgesamt wurden nach den in diesen Verfahren gewonnenen Erkenntnissen in Treblinka etwa 700 000 Juden ermordet. Nur etwa 50 Juden konnten anlässlich eines Aufstandes gegen die SS-Lagergemeinschaft fliehen.

Ich wäre dankbar, wenn die Vernehmungen möglichst bald durchgeführt werden könnten.

Die Vernehmungsniederschriften werden in vierfacher Ausfertigung benötigt.

Im Auftrag:

gez.

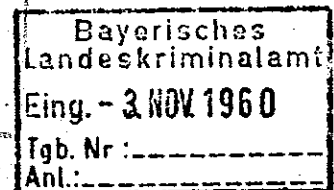
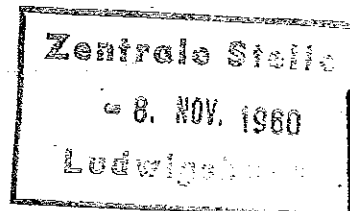
(Zeug)

Staatsanwalt

S t a d t - S e l b
- Stadtpolizei -

An das
Bayer. Landeskriminalamt
M ü n c h e n 1
Postfach

Abtlg. drei a/sk Tgb. Nr. 550/60 pf.



Betreff: Aufenthaltsermittlung

Bezug: FS des LKA München Nr. 6739 vom 31.10.1960 16.00 Uhr

Nach den festgestellten Ermittlungen trifft es zu, daß Dr. Josef Schulda während des Krieges Angehöriger der Kreishauptmannschaft Zamose von Februar 1941 - September 1942 war. Von Oktober 1942 - bis Mai 1944 war Dr. Sch. Kreishauptmann in Radzyn/Polen.

Der Genannte war 2. Bürgermeister der Stadt Selb und ist am 15.1.1959 in Selb verstorben. Die Ehefrau von Dr. Schulda wohnt noch in S e l b, Jahnstr. 68.

IIIa	
Eingang:	- 3. NOV. 1960
Tageb. Nr.:	_____
Sachgebiet:	Bearbeitet: _____
Anlagen:	_____

Selb, den 1.11.1960

Stadt Selb: I. A.

Kraus
(Kraus) POM. u. DLtr.

7. November 1960 154

Zg/V

122

8 AR-Z 236/60

An das

Hessische Landeskriminalamt
z.Hd.v.Herrn Regierungsdirektor Schneider
oder Vertreter im Amt

in Wiesbaden

Langgasse 36

Betr.: Untersuchung der in dem Distrikt Lublin/Polen
von 1939 bis 1944 begangenen NS-Gewaltverbrechen;
hier: Ermittlungsverfahren 2 Js 290/60 StA Lübeck
gegen den ehemaligen Leiter der Außenstelle
Radzyn des KdS Lublin, den Kriminalinspektor
und SS-Untersturmführer Fritz F i s c h e r,
geb.am 13.1.1900 in Erfurt u.a. wegen Mordes.

Bezug: Ersuchen der StA Lübeck vom 29.6.1960 um die Führung
weiterer Vorermittlungen durch die Zentrale Stelle der
Landesjustizverwaltungen.
Ihr Schreiben vom 14.10.1960 - Abt.V - I SK - O Nr.216/60-
Mein Schreiben vom 15.9.1960.

Beil.: 1 Heft Akten 2 Js 290/60 StA Lübeck
1 " " 8 AR-Z 236/60 Zentrale Stelle
1 " DC-Unterlagen
1 " Übersetzungen von Vernehmungsniederschriften.

Unter Bezugnahme auf meine Schreiben vom 15.9.1960 über-
sende ich die vorbezeichneten Anlagen mit der Bitte, im Rahmen
der dortigen Untersuchungen des Komplexes Lublin die folgenden
weiteren Zeugen zu vernehmen:

- 1.) Johannes R e i m e r , Fulda, Kurfürstendamm 14
(vgl.Bl.145 d.A.). R e i m e r war während des
Krieges Hauptmann der Gendarmerie und Führer der
3.Gendarmeriehauptmannschaft in Radzyn (vgl.Bl.133 d.A.)
- 2.) Heinrich P e c k m a n n, zeitweise Angehöriger der
Außenstelle Radzyn des KdS Lublin (vgl.Bl.146 d.A.).
- 3.) Erich L a n g e r, Kriminalobermeister in Düssel-
dorf (vgl.Bl.146 d.A.). L a n g e r war Vertreter
des Außenstellenleiters F i s c h e r (vgl.Bl.113 R.
d.A.) und wahrscheinlich auch Judenreferent bei der

Außenstelle(vgl.B1 119 R d.A.) Bei dem in B1.141 d.A. genannten " G a l l e r " dürfte es sich um Langer handeln. L a n g e r ist ein sehr wichtiger Zeuge und möglicher Beschuldigter.

4.) Regierungsoberinspektor i.R. Max J u r a s c h i e k (vgl.B1.77 d.A.).

Der Sachverhalt, zu dem die vorstehend Genannten zu vernehmen sind, ergibt sich aus den beigelegten Akten und meinem Schreiben vom 15.9.1960 (vgl.B1.56 if d.A.). Auf Grund des Verhaltens der bis jetzt vernommenen ehemaligen Angehörigen der Außenstellen Radzyn besteht der Eindruck, daß diese Personen weitgehend in die Massenerschießungen und Aussiedlungen der Juden im Raum Radzyn eingeschaltet gewesen sein dürften. Es interessieren insbesondere auch Angaben, die zur Identifizierung des Beschuldigten Franz B a u e r (vgl.auch B1.52 d.A.) dienen. Es ist anzunehmen, daß die Vernehmungen auch weitere Erkenntnisse für den gesamten Komplex Lublin erbringen.

Ich wäre dankbar, wenn die Vernehmungen möglichst bald durchgeführt werden könnten. Die Vernehmungsniederschriften werden in vierfacher Ausfertigung benötigt.

Im Auftrag:

gez.

(Zeug)

Staatsanwalt

9. November 1960

156

8 AR-Z 236/60

Zg/V

124

An das
Einwohnermeldeamt
in S e l b /Bayern

Ich bitte um Mitteilung des Geburtstages und Geburts-
ortes des am 15.1.1959 in Selb verstorbenen ehemaligen zweiten
Bürgermeisters der Stadt Selb, Dr. Josef S c h u l d a .

Im Auftrag:

gez.

(Zeug)

Staatsanwalt

B AR-Z 236/60

17.11.1960

125

Dr. Josef S C H U L D A
Prachatitz/Böhmen
16. Dezember 1890

Kreishauptmann in Radzyn/Polen von Okt. 1942-Mai 1944.

22221

(Zeug)

Staatsanwalt

Bundesarchiv

158
9. November 1960

Zg/V

126

8 AR-Z 80/60
8 AR-Z 236/60

An das

Wilt sehr I

Hessische Landeskriminalamt
z.Hd.v.Herrn Regierungsdirektor Schneider
oder Vertreter im Amt

in Wiesbaden

Langgasse 36

Betr.: Ermittlungsverfahren 2 Js 290/60 StA Lübeck
gegen F i s c h e r u.a. wegen Mordes,

Bezug: Ihr Vorgang Ordnungs-Nr. 216/60.
Meine Schreiben vom 15.9. und 7.11.1960

Im Anschluß an meine Schreiben vom 7.11.1960 betreffend die Außenstelle Radzyn des KdS Lublin teile ich noch folgendes mit: Wie dort bereits bekannt ist, führe ich auch Untersuchungen gegen den ehemaligen Gendarmeriekommandanten von Tysowce bei Zamosc. im Distrikt Lublin namens S c h u l z . Wie inzwischen in Warschau festgestellt werden konnte, handelte es sich um einen Bezirksobewachtmeister der Gendarmerie Willi S c h u l z aus Liegnitz. Nach Dokumenten, die sich in Warschau befinden, galt S c h u l z als "jüdisch versippt" und ist deshalb Ende des Jahres 1943 aus dem Kreis Zamosc nach Radzyn versetzt worden. Bis jetzt war es mir nicht möglich, S c h u l z zu ermitteln. Ich wäre daher dankbar, wenn auch die in meinem Schreiben vom 7.11.1960 genannten Zeugen aus dem Kreis Radzyn bei den Vernehmungen nach S c h u l z befragt würden. Insbesondere der Zeuge Johannes R e i m e r dürfte als ehemaliger Führer der dritten Gendarmeriehauptmannschaft in Radzyn Angaben machen könne die zur Identifizierung des S c h u l z beitragen.

Im Auftrag:

gez.
(Zeug)
Staatsanwalt

B AR-Z 236/60Ludwigsburg, den 21. November 1960
Zg/VV e r m e r k

Es haben die Personalakten des Kriminalobermeisters Erich, Friedrich, Franklin, L a n g e r, geb. am 6.10.1905 in Rauma-
stein/Thür., wohnhaft in Düsseldorf, Erkratherstraße 88, vor-
gelegen.

Aus den Personalakten ergibt sich, daß L a n g e r z.Zt.
bei der SK - Polizei - in Düsseldorf tätig ist.

L a n g e r ist verheiratet seit dem 27.8.1932 mit Hildegard
geb. Müller, geb. am 8.2.1912 in Suhl. Aus der Ehe sind 2 Kinder
hervorgegangen, Heinz, geb. am 18.4.1935 und Christina, geb. am
24.9.1942.

L a n g e r hat angegeben, daß er seit 1.5.1937 Mitglied der
NSDAP gewesen sei, am 1.5.1938 Kriminaloberassistent und ab
1.10.1940 Kriminalsekretär. Mitglied der SS sei er nicht ge-
wesen.

Er gibt die folgenden Einsatzorte an :

- a) bis 30.9.1939 bei der Polizeiverwaltung (Kriminalpolizei)
in Suhl.
- b) Vom 1.10.1939 bis 30.4.1943 beim KdS Lublin im " Außen- und
Bürodienst ".
- c) Vom 1.5.1943 bis 7.5.1945 beim KdS Krakau.

In einem Lebenslauf vom 5.7.1949 hat L a n g e r u.a. die
folgenden Angaben gemacht:

- " Bei Ausbruch des Krieges kam ich mit weiteren
Kameraden zum Kriegseinsatz, und zwar wurde in
Wien ein Kommando - bestehend aus Kripo und Stapo-
beamten unter Führung von Regierungsrat H a s s e l -
b e r g - zusammengestellt. Nach Beendigung des
Polenfeldzuges wurde ich dem Greko Cholm und später
Zamosc zugeteilt, wo ich bis April 1944 für den

Geschäftszimmerdienst verantwortlich war "

Am 2.7.1949 hat er eine Erklärung abgegeben, daß er nicht an Kriegsgerichten, Standgerichten, Sondergerichten oder dergl. als Mitglied teilgenommen und auch bei Hinrichtungen, Deportationen oder ähnlichen Maßnahmen nicht mitgewirkt habe.

gez.

(Zeug)

Staatsanwalt

Bundesarchiv

165
21. November 1960

Zg/V

8 AR-Z 236/60

129

An das

Hessische Landeskriminalamt
z.Hd.v.Herrn Regierungsdirektor Schneider
oder Vertreter im Amt

in Wiesbaden

Langgasse 36

Betr.: Ermittlungsverfahren 2 Js 290/60 StA Lübeck
gegen Friedrich F i s c h e r (u.a. wegen Mordes
(Außenstelle Radzyn des KdS Lublin)).

Bezug: Ihr Vorgang Ordn.Nr.216/60.
Meine Schreiben vom 15.9., 7.11. und 9.11.1960.

Beil.: 2 Lichtbilder,
1 Aktenvermerk.

Im Anschluß an mein letztes Schreiben vom 9.11.1960
übersende ich in der Anlage noch zwei Lichtbilder des Kriminal-
obermeisters Erich L a n g e r in Düsseldorf. Ich füge außer-
dem einen Durchschlag einer Auswertung seiner Personalakten
bei. Besonders bemerkenswert ist hierbei die Angabe, daß er
bis April 1944 Angehöriger der Außenstelle Zamosc gewesen sei.
Den Einsatz in Radzyn hat L a n g e r offensichtlich ver-
schwiegen. Bemerkenswert sind außerdem die Abweichungen in den
Zeitangaben und die Behauptung, nicht der SS angehört zu haben.
Es dürfte sich bei L a n g e r mit größter Wahrscheinlichkeit
um den ehemaligen stellvertretenden Außenstellenleiter und
Judenreferenten der Außenstelle Radzyn handeln, der maßgeblich
in die Aussiedlungen und Massenerschießungen im Raum Radzyn
u.a. eingeschaltet gewesen sein muß.

Im Auftrag:

gez.

(Zeug)

Staatsanwalt

8 AR-Z 236/60

332

Einschreiben ! 130

An das

Landeskriminalamt
Nordrhein-Westfalen
zu Händen von Herrn Kriminaldirektor Dr. Wenzky
oder Herrn Vertreter im Amt

D ü s s e l d o r f

Jürgensplatz 5/7

Betr.: Ermittlungsverfahren 2 Js 290/60 StA Lübeck
./.. Fischer u.a.

Bezug: Ihr Schreiben vom 15.11.1960 - Dezernat 15 -
Tgb.Nr. 659/60 - , Mein Schreiben vom 5.11.1960.

Beil.: 2 Bände Personalakten.

In der Anlage sende ich die Personalakten des Kriminal-
obermeisters Erich L a n g e r nach Einsichtnahme mit
Dank zurück.

Ich wäre dankbar, wenn mir auch noch die Personalakten
des Polizeiobermeisters Franz L a n g e r , bedienstet
beim 6. Revier in Düsseldorf, für kurze Zeit zur Einsicht zur
Verfügung gestellt werden könnten.

Im Auftrage:

gez.

(Z e u g)

Staatsanwalt

V e r h a n d e l t
=====

Zentrale Stelle

- 1. DEZ. 1960

Vorgeladen erscheint der Regierungsinspektor zur Wiederverwendung

Johannes Ciesielski,
geboren am 30. Juli 1893 in Freiberg/Sa.,
wohnhaft in Berlin-Hermsdorf, Hasensprung 6,

und erklärt folgendes:

Zum vorliegenden Sachverhalt kann ich keine zweckdienlichen Angaben machen, da ich niemals in Radzyn aufhältlich war. Am 5.2.1940 wurde ich als Angehöriger des Arbeitsamtes Dresden nach Biala-Podlaska abgeordnet. Ich war dort als Kassenleiter des dortigen Arbeitsamtes tätig und wurde von dort aus am 12.10.1941 nach Loukow versetzt abgeordnet. Hier war ich nur 4 Wochen tätig und kam dann nach Lemberg. Vom 14.11.1941 bis zum 26.3.1943 war ich in der gleichen Eigenschaft in Stanislaw tätig. Die im Schreiben der Zentralen Stelle der Landesjustizverwaltungen genannten Angehörigen des SD bzw. Gendarmerie in Radzyn kenne ich nicht. Ich bin in Radzyn niemals gewesen. Es ist jedoch vorgekommen, daß ich von Biala-Podlaska aus nach Lublin fahren mußte, um Geld zu holen. Diese Eisenbahnstrecke führt über Radzyn. Ich habe dort aber niemals Aufenthalt gehabt.

Während meiner Tätigkeit als Kassenleiter in den von mir genannten Orten hatte ich mit dem SD direkt nichts zu tun. Mir ist aber bekannt, daß vonseiten des SD verschiedentlich Arbeitskräfte angefordert worden sind.

Von Massenerschießungen jüdischer Bürger habe ich erst im Februar 1943 in Stanislaw erfahren. Ich wohnte dort am Stadtrand und habe in meiner Wohnung die Gewehrsalven gehört. Später wurde mir erzählt, daß von den 17.000 Juden, die in Stanislaw anwesig waren, ca. 14.000 Juden erschossen worden sind. Wer von deutscher Seite an diesen Exekutionen beteiligt war, entzieht sich meiner Kenntnis. Desgleichen kann ich auch keine Namen der Opfer nennen.

Weitere zweckdienliche Angaben zum Sachverhalt kann ich nicht machen.

v. g. u.

Geschlossen:

gez. Johannes Ciesielski

V e r h a n d e l t
=====

Vorgeladen erscheint der Pensionär

Willy H e m p e l ,
9. Oktober 1903 in Berlin geboren,
Berlin SW 61, Hornstr. 2 wohnhaft,

und erklärt folgendes:

Zentrale Stelle
- 1. DEZ. 1960
Ludwigsburg

Von November 1942 bis etwa zum 25. Mai 1943 war ich als Verwaltungsangestellter Angehöriger der Kreishauptmannschaft in Radzyn. Leiter dieser Dienststelle war ein gewisser Herr S t i t z i n g e r (phonetisch). Dieser Herr stammte nach meiner Ansicht aus Westdeutschland (Bayern). Er war zur damaligen Zeit ca. 50 Jahre alt. Sein Vertreter war ein gewisser Dr. S c h u l d a. Er war Sudetendeutscher und zu damaliger Zeit Anfang der 40er Jahre. Wo diese Leute verblieben sind, entzieht sich meiner Kenntnis. Die Kreishauptmannschaft war eine reine Zivilverwaltungsdienststelle. Ich habe mich während meiner Zugehörigkeit zu dieser Dienststelle ausschließlich mit der Ausgabe der Kennkarten für die Zivilbevölkerung befaßt.

Wenn ich nach Angehörigen der SD-Dienststelle in Radzyn befragt werde, so kann ich lediglich eine Person namens F i s c h e r benennen. Mir ist bekannt geworden, daß Letztgenannter der Leiter der SD-Dienststelle in Radzyn war. Eine Personenbeschreibung von Fischer kann ich nicht abgeben. Ich weiß auch nicht, wo Herr Fischer verblieben ist. Die anderen im Schreiben der ersuchenden Dienststelle genannten Angehörigen der SD-Dienststelle Radzyn sind mir nicht bekannt. Desgleichen habe ich auch den Gendarmeriebeamten namens Franz B a u e r nicht kennengelernt. Ich kannte nur den Gendarmerieangehörigen Oberwachtmeister S c h m a r r. Wenn ich mich nicht irre, stammte Herr Schmarr aus Siegen/Westfalen.

Vom Hörensagen ist mir bekannt, daß es während meiner Tätigkeit in Radzyn zu Erschießungen von jüdischen Bürgern im Distrikt Lublin gekommen ist. Wo die Erschießungen waren und um wieviele Opfer es sich handelte, entzieht sich meiner Kenntnis.

Weiterhin habe ich davon gehört, daß in Miedzyrzec Aus-
siedlungsaktionen jüdischer Bürger stattgefunden haben.
Wer von deutscher Seite an diesen Aktionen beteiligt war,
habe ich nie erfahren.

Weitere zweckdienliche Angaben zum Sachverhalt kann ich
nicht machen.

Geschlossen:

v. g. u.

gez. (Milke) KOM

gez. Willy. H e m p e l

Ay

Bundesarchiv

9 - 1 / 473

Abdruck

133

Über den
Herrn Generalstaatsanwalt
bei dem Oberlandesgericht Hamm
4700 H a m m
Hesslerstraße 53

Z. d. A.
16.1.67

an den
Herrn Leiter der Zentralstelle
im Lande Nordrhein-Westfalen
für die Bearbeitung von national-
sozialistischen Massenverbrechen
bei dem Leitenden Oberstaatsanwalt
in Dortmund
4600 D o r t m u n d
Saarbrücker Straße 5-9

Betr.: Verfahren 45 Js 28/61 Zentralstelle Dortmund
gegen L a n g e r u.s.
wegen NS-Gewaltverbrechen
(Komplex Radzyn)

Bezug: Seitheriger Schriftwechsel

Beil.: 8 Blatt Fotokopien (1 Abdruck nebst Überstücken
der Fotokopien für den Herrn Generalstaatsanwalt)

Angeschlossen übersende ich zu Ihrer Unterrichtung Fotoko-
pien der folgenden Vorgänge:

1. 2 Blatt eines Verfahrensverzeichnisses vom 3.2.1965
2. Schreiben der Militärmission der Volksrepublik
Polen in Berlin vom 21. 10. 1966;
3. Schreiben der polnischen Hauptkommission zur Unter-
suchung von NS-Verbrechen in Warschau vom 11.10.
1966;
4. Schreiben der Zentralen Stelle an die Hauptkommis-
sion vom 30. 11. 1966.

Die Anfrage der polnischen Hauptkommission beruht auf dem
Verfahrensverzeichnis vom 3. 2. 1965, das damals durch
die Zentrale Stelle wunschgemäß der Hauptkommission

überlassen worden war. Zweck meines Antwortschreibens vom 30. 11. 1966 war es zunächst nur, die Hauptkommission über den Gegenstand des dortigen Verfahrens zu unterrichten.

Es dürfte sich eventuell empfehlen, ein weiteres ausführliches Rechtshilfeersuchen an die Hauptkommission zu richten. Dieses Rechtshilfeersuchen könnte insbesondere die Namen der Beschuldigten enthalten. Von der Mitteilung dieser Namen habe ich bis jetzt abgesehen.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß auf eines weiteres Rechtshilfeersuchen durch die Hauptkommission Zeugenvernehmungen veranlaßt und einschlägige Dokumente zur Verfügung gestellt werden. Ich bin gerne bereit, ein entsprechendes Ersuchen an die Hauptkommission weiterzuleiten. Ich würde das Ersuchen in 4-facher Ausfertigung benötigen.

gez. Dr. Rückerl
(D r . R ü c k e r l)